

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Trüfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Váci-körut (Waisnering) 34.

Zum Tode Trepoff's.

General Trepoff, vor wenigen Wochen noch das Haupt der reaktionären Strömung, der rücksichtsloseste Verfechter der starken Maßregel, war unglücklich für die heutigen Ziele der Autokratie zu schwach geworden. In der letzten Minute legte in ihm die plötzliche Erwägung, er sah, daß mit Gewalttaten heute in Rußland nichts mehr auszurichten sei. So war er politisch tot geworden; schon trug er sich mit der Absicht, nach dem Auslande zu gehen, da überraschte ihn der Tod. Und die Gewalttherrschaft rüstet zu neuen Verheerungen.

Raum sind die Gräueltaten zu Ende, kommt schon die Schreckensmeldung, daß Warschau von einem Pogrom bedroht ist. Die Deputation aus der Hauptstadt von Rußisch-Polen, die diese Kunde nach Galizien brachte, und die Hilferufe Warschauer Finanzleute, die nach Berlin drangen, dürfen nach den bisherigen Erfahrungen nicht als grundloser Gespensterfurcht entsprungen betrachtet werden. In allen bisherigen Fällen hatten die Einwohner der von Pogroms bedrohten Städten das Unheil schon Tage vorher kommen gesehen; sie konnten beobachten, wie das Militär Vorbereitungen machte, eine friedliche Stadt als Feindesgut zu behandeln, sie mußten, ohne sich retten zu können, ohnmächtig zusehen, wie die Behörden, die zum Schutze der Bürger bestellt sind, mit cynischem Lachen den Dingen ihren Lauf ließen. Daselbe Pogrom wird nun in Warschau abgehalpelt. Aus entfernten Gegenden werden Truppen dorthin konzentriert, die sich bei ähnlichen Anlässen den Ruf ganz unmenschlicher Wildheit erungen hatten, auf die demnach gut Verlaß ist, daß sie auch den Säugling an der Mutterbrust nicht schonen werden. Und wieder wird die Welt, die so entrüstet thut, wenn die Nachrichten über vollendete Gräueltaten sie erreichen, die aber nicht sich rührt, um sie zu verhindern, das Schicksal schuldlos Hingemordeter eine Stunde lang beklagen und dann mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht ruhig zur Tagesordnung übergehen. Die Ausrede, daß es sich um innere Angelegenheiten eines fremden Staates handelt, in welche eine Einmischung aus völkerrechtlichen Grundfällen nicht zulässig, ist heute nicht mehr am Plage. In Rußland handelt es sich jetzt nicht mehr um Einzelercheinungen, nicht mehr um bloße Willkürakte subalterner Beamte, sondern um ein zum Regierungssystem ausgebildetes Prinzip. Der Pogrom ist als das alleinseligmachende Mittel erkannt worden, das dem konvulsivisch erschütterten Reich die Ruhe bringen soll. Eine Ruhe, die durch Plünderungen, Ordnung, die durch Mord bewirkt werden soll. Der Gedanke ist schaurig grotesk, und hätten wir nicht die grauenhaften Thatsachen vor Augen, man müßte die Idee als phantastischen Geistesputz abweisen, es als unmöglich ansprechen, daß im zwanzigsten Jahrhundert derlei hirnverrückte Wahnsinnsphantasien auch nur zur Sprache gebracht werden könnten. Die Bewohner der russischen Städte aber wissen, daß dieses Unfassbare und Unmöglichdünkende die furchtbarste Wirklichkeit bedeutet, und sie wenden sich mit der letzten Anstrengung der Verzweiflung an ihre glücklicheren Mitmenschen um Hilfe.

Wie die Dinge aber liegen — vergebens! Die bloße Thatsache der geographischen Grenzbezeichnung macht jede Hilfe unmöglich. Die diesseits des Grenzstriches in Freiheit leben, müssen die gellenden Hilferufe ihrer Mitmenschen jenseits der Grenze ohnmächtig anhören, sie müssen die grauenvollen Klagen über Hinmordungen von Männern, Greisen, Weibern und Kindern vernehmen, und keine Hand vermag es, sich zu rühren, um dem Unheil Einhalt zu gebieten. Protestworte sind Alles, welche die Russen lehren, daß es auch jenseits des Czarenreiches noch Menschen gibt, aber

befreiende Thaten zu sehen, Hoffnungen zu hegen, daß ihr Leid nicht nur Mitgefühl, sondern auch den Willen zur Rettung suggeriert, das ist ihnen nicht vergönnt. Muß es aber wirklich so sein, und ist wirklich keine Möglichkeit gegeben, unser so gepriesenes Humanitätsgefühl zu bethätigen? Sind die Pogroms heute wirklich noch immer eine innere Angelegenheit Rußlands, ist es vielmehr nicht Pflicht der europäischen Mächte, einem Volke zu Hilfe zu eilen, das nun von der Seite der Macht mit Ausrottung bedroht ist? Sind die Gräueltaten in Rußland nicht himmelschreiender als die Atrocities im europäischen Orient es waren, und ist die Thatsache, daß die autokratische Gewalt das Ziel der Pogroms cynisch einbekennt, auch schon Anlaß genug, um sie frei in ihrer mörderischen Willkür schalten zu lassen? Heute gibt sich selbst der „Regierungsbote“, dessen Redakteure nach Kischeneu, Homel und Bialystok sich noch bemühen, schönklingende Lügen zu erfinden, nicht einmal mehr die Mühe, die Thatsachen von Siedlce hinwegzuleugnen. Der Pogrom ist regierungsfähig geworden, er ist eine offizielle Handlung, und da die europäischen Völker gutmütig genug sind, dem Czarismus sein Spielzeug nicht zu wehren, können wir es noch in nächster Zukunft leichtlich erleben, daß Pogroms durch Ukase des Czaren in aller Form angekündigt werden. Die Berichte aus Petersburg lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß neben der offiziellen Regierung am Czarenhofe unter dem Vorhitz des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch eine Art „Sternkammer“ sich etabliert hat, die nun das Steuerrad des russischen Staates zu lenken sich anschickt. Unterdrückung durch Feuer und Schwert ist die Parole. Und die Antwort werden aller Voraussicht nach die Bomben erteilen. Nicht nur grauenhaft ist diese Politik, sondern gerade dem Czarismus wird sie verhängnisvoll werden. Nur die Bethätigung der Solidarität der Menschheit ist noch möglich, und wenn nicht anders, so muß sie dies erwirken, indem sie der Autokratie die finanziellen Voraussetzungen ihres Todeskampfes entzieht. Vorläufig wird man noch mit anderen Trepoff's vergebliche Versuche machen, durch Gewaltakte der Volkserhebung Herr zu werden.

Budapest, 17. September.

* Im Auftrage des Municipiums des Komitats Kolozs hat der Vizegupan Dr. Andreas Dósa in Angelegenheit der **Wiederherstellung der Komitatsautonomie** und der Sicherung verfassungsmäßiger Garantien eine Petition verfertigt, welche seitens des Municipiums dem Minister des Innern Grafen Julius Andrássy unterbreitet wurde. Die Petition verlangt die weiteste Ausdehnung der Komitatsautonomie auf repräsentativer Basis, Wahl der Verwaltungsbeamten auf Lebensdauer, dringende obrigkeitliche Verfügungen gegen nationalitätliche Agitationen und die strenge Regelung des Wirkungsbereiches des Obergupan's. Das Municipium gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung diese, die Rechte der Nation schützenden Maßnahmen bald ins Leben rufen wird.

* Das von der Budapester Advokatenkammer in Angelegenheit der zum Schutze der **Pressefreiheit** zu unternehmenden Schritte entsendete zehngliedrige Komitee hat gestern Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung gehalten. Den Vorsitz führte Dr. Desider Nagy, als Schriftführer fungierte Dr. Béla Desnyó. Nach eingehender Berathung beschloß das Komitee, demnächst im Sinne des Beschlusses der Generalversammlung sein Elaborat anzufertigen, welches sodann vom Ausschusse der Advokatenkammer dem Justizminister unterbreitet werden soll.

* Man telegraphirt uns aus **Ugram**: Heute erfolgte die erste **Konfiskation** in der neuen Aera, und zwar wurde das Organ der Revisionisten „Hrvatska“ wegen **Beleidigung des Thronfolgers** konfisziert, weil dieser bei seinem

Empfange in Dalmatien nicht kroatisch sprach. „Hrvatska“ ist das Organ der Rechtspartei, deren Präses **Tuskán** der Obmann der kroatisch-serbischen Koalition ist. Dieser Fall dürfte die Kalkulation der loyalen Ausgleichselemente und deren Loslösung von der Rechtspartei beschleunigen. Die Regierungstreue sind empört über die kompromittierende Haltung dieser Gruppe.

* Aus **Serajewo** wird gemeldet: Erzbischof **Stadler** reist nächste Woche nach Rom. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er der **Nachfolger Strosmayer's** als Bischof in Diakóvár.

Die Enthüllung des Washington-Denkmal's.

In würdiger, imposanter Weise vollzog sich gestern die feierliche Enthüllung des von den in Amerika lebenden Ungarn im Stadtwaldchen errichteten Denkmal's **George Washington's**. Eine zahlreiche Menge wohnte der erhabenden Feier bei, darunter drei Minister, die Bürgermeister der Hauptstadt und viele andere offizielle Persönlichkeiten. In den Reden, die bei der Enthüllung sowohl, als auf dem ihr folgenden Banket gehalten wurden, kamen die lebhaftesten Sympathien zum Ausdruck, die zwischen den Vereinigten Staaten und Ungarn seit jeher bestanden haben und durch das Budapester Washington-Monument gefestigt wurden. Große Wirkung rief Minister **Graf Albert Apponyi** am weißen Tische mit seinem, den freiheitlichen Geist der Amerikaner feiernden Trinksprache hervor. Ueber den Verlauf der solemnen Feier berichten wir im Folgenden:

Die Enthüllungsfeste.

Die Enthüllung des Denkmal's ging im Rahmen glänzender Festlichkeiten in Anwesenheit eines riesigen Publikums und zahlreicher aus Amerika hier eingetroffener Ungarn um 11 Uhr Vormittags vor sich. Der Reihe nach kamen zahlreiche Deputationen und die Vertreter der Behörden am Festorte an. Die Regierung war durch die Minister **Franz Róssuth**, **Graf Albert Apponyi** und **Géza Polonyi** vertreten, die bei ihrer Ankunft mit Deputationen empfangen wurden. Die amerikanischen Ungarn versammelten sich im Garten des Nationalmuseums, von wo sie in langen Wagenreihen unter Borantragung der Turulfahne in das Stadtwaldchen fuhren. Vor dem Zuge fuhren zwei herrliche, mit mächtigen Kränzen bedeckte Galawagen, welche von zwölf in Trachten aus der Zeit **Rákóczi's** gekleidete Personen begleitet wurden. Um dreiviertel 11 Uhr traf die Deputation des Abgeordnetenhauses unter Führung des Vizepräsidenten **Ludwig Ráday** ein, dann kamen Oberbürgermeister **Dr. Koloman Fülöp**, Bürgermeister **Dr. Stephan Bárczy**, die Mitglieder des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt etc.

Um 11 Uhr nahm die Feier ihren Anfang. Die „Budai dalárda“ trug den „Himnusz“ vor, welcher von den Anwesenden entblöhten Hauptes angehört wurde. Sodann betrat der Präsident des Nationalverband's, **Magnatenhausmitglied Eugen Rákosi**, die Rednertribüne und hielt die Festrede:

Eine wandernde Menge der die Hoffnung verlorenen, in die Verbannung gegangenen Ungarn — sagte der Redner —, welche eine Ruhestätte, Boot und eine neue Heimath in Deinem Schatten fanden, brachte Dich aus Dankbarkeit in ihr altes Vaterland, um Dich uns zu zeigen. Denn Du bist der Bürger, Du bist der Mensch, Du bist die Einfachheit, Du bist die Größe. Du bist es, von dem sich Jeder ein Beispiel nehmen kann: der Arme, der Reiche, klein und groß, der König, der Bettler, denn Du bist mit den Tugenden all dieser geschmückt. Denn Du warst in Deinem einfachen großen Leben gewöhnlicher Bürger, Du warst Soldat, Held, Heerführer, Gesekgeber, und Du hättest auch König sein können, denn die Liebe und Dankbarkeit des Volkes bot Dir die Krone an. Du wolltest jedoch stets nur ein treuer Diener Deiner Nation sein, nie sein Herr. Du bist in den Kreis einer Nation gekommen, welche seit Jahrhunderten den unbarmherzigen Kampf seiner Unabhängigkeit führt, welche Generationen in diesem seinem Kampfe aufgeopfert hat, und welche bereit ist, neuerdings Hekatomben auf den Altar zu legen; denn Dein Beispiel zeigt, daß es keinen Reichthum, keine Freiheit, keinen Ruhm, keine Größe ohne Unabhängigkeit gibt. Nie hätte man Dich

zu besserer Zeit hieherbringen können, als jetzt, inmitten unserer Kämpfe, wo gar oft der Sirenenfang in unsere Ohren schellt, wir sollen die unfruchtbaren staatsrechtlichen Kämpfe aufgeben, denn nur Reichthum gibt Macht. Lehre nun Du, o Großer, diese unsere falschen Lehren weiter, daß auch Du zuerst für Dein Vaterland den staatsrechtlichen Kampf ausgefochten hast. Und dieser erwies sich nicht als unfruchtbar. Denn Dein staatsrechtlicher Triumph war die Basis all Eurer Reichthums, Größe, Ruhmes. Dann verglich Redner Washington mit Ludwig Rossuth und schloß seine Rede mit folgenden Worten: Erhöhtet stehen wir hier im Schatten des Denkmal Washington's, welchen das Erz zum Symbol, zur Idee, rufen hinüber zum Clevelander Rossuth und legen unter Gottes freiem Himmel das Gelübde ab, daß wir Alles für unser Vaterland aufzuopfern bereit sind: so wahr uns Gott helfe! Und Washington's umtränzte Gesicht soll unser Segen sein.

Die poetische Rede machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Während derselben fiel die Hülle von der Statue. Sodann trug Arpad Zempléni seine preisgekürzte Washington-Rede vor, worauf der Präsident des Washington-Denkmal-Komitees in Cleveland, Medaltour Tibamér Kohányi, in einer von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede das Denkmal der Obhut der Hauptstadt übergab.

Das Denkmal — sagte er — spricht von der Biedert, Dankbarkeit und Opferwilligkeit jener, denen das Schicksal zwei Vaterlande gegeben. Die Aufstellung des Denkmal's soll keine politische Demonstration sein, diese Schöpfung hat ihren historischen Kern, denn auch ihre Gehalt ist historisch. Nur die sichtbare Basis der Schöpfung ist aus Stein, ihr eigentliches Fundament ist jenes Kapitel der Geschichte, in welchem es geschrieben steht, daß dem von Allen verlassenen Ungarn jenes Land mit Liebe sich zuwendet, dessen Bürger wir heute sind. Das erste ruhmvollste Kapitel der Geschichte der amerikanischen Ungarn bildet jener unvergessliche Empfang, welcher den heimathlosen Ungarn und dem Größten derselben zu theil wurde. Die in Amerika lebenden Ungarn wollen sich kräftigen, entwickeln und leben, und wollen, wie die übrigen Nationen, zur Arbeit des nationalen Aufbaues beitragen, damit die Geschichte von ihnen nicht sagen könne, daß sie das todte Gewicht der Vereinigten Staaten bildeten. So ihre Pflicht erfüllend, können sie sich Achtung und Ehre, Ungarn die Sympathie einer großen Nation erwerben.

Bürgermeister Stephan Bárczy übernahm das Denkmal in die Obhut der Hauptstadt in Begleitung einer wirkungsvollen Rede, in welcher er Washington als Staatsmann und Feldherrn verherrlichte.

Redner führte aus, daß Washington das Symbol des seelischen Lebens des amerikanischen Volkes, das Symbol der Völkereinheit, der Wahrheit, der Vaterlandsliebe und der bürgerlichen Tugenden ist, welches Symbol auch inmitten der granen und alltäglichen Kämpfe des wirtschaftlichen Lebens als leuchtendes Gestirn der Unionsvölker dasteht. Indem wir dem Andenken Washington's unsere Ehrfurcht widmen, ehren wir den Genius der amerikanischen Union. Neben der Freude verurteilt uns nur das Bitterniß, wenn wir an die Hunderttausende unserer Compatrioten denken, die den Wanderstab ergriffen und in einem fern gelegenen Welttheile ihr Glück gesucht haben. Wir sind aber jener Nation, welche sie aufgenommen, dank schuldig. Die Ungarn, welche eine neue Heimath gefunden, liefern durch die Aufstellung dieses Denkmal's den Beweis, daß einerseits ihre Liebe zum alten Vaterlande nicht erloschen, andererseits sie dem glorieichen Andenken des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten bürgerliche Treue bewahren. Washington war nicht ein Feldherr des Unterdrückung und der mordenden militärischen Bravouren, sondern der der Völkereinheit, der nicht um den Preis des Todes von Hunderttausenden, sondern mit viel kleineren Menschenopfern das Fundament der Unabhängigkeit und Freiheit eines neuen und später so mächtigen Staates niedergelegt hat.

Nach der mit stürmischen Oken- und Hipp-Hipp-Gurrah-Rufen aufgenommenen Rede des Bürgermeisters wurde der amerikanische Hymnus gesungen, worauf die Bekrängung des Denkmal's folgte. Als erster Bekrängte der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Ludwig Kovács im Namen der ungarischen Gesandtschaft, das Denkmal. Dann folgte der Kranz der Unabhängigkeitspartei, welchen Martin Lovácsi niederlegte. Das Publikum wollte während der Bekrängung des Denkmal's den Unterrichtsminister Grafen Apponyi hören, doch verließen die anwesenden Mitglieder der Regierung nach Abjournung des offiziellen Programms den Schauplatz, worauf sich auch die Menge langsam zerstreute.

Das Denkmal Washington's.

Das Denkmal ist ein Werk Julius Bezereb's, dessen Sebastian Lindsi — eines der zehn vom König gespendeten Denkmälern — in kurzer Zeit den Platz vor dem Volkstheater zieren wird. Das neue Denkmal befindet sich am Ufer des Stadtwaldschenteeiches, dort, wo einst das städtische „große Wirthshaus“ stand. Es ist beiläufig acht Meter hoch, wovon 28 Meter auf die dem Teiche zugewendete Bronzestatuë entfallen. Den architektonischen Theil des Denkmal's entwarfen die Architekten Jámboz und Bálint. Der Sockel ist aus hartem Hartem Gestein hergestellt, an den vier Ranten mit Blätterornamenten geziert und trägt rechts das amerikanische, links das ungarische Wapen. Darüber steht in ungarischer und englischer Sprache die Aufschrift: „Dem Andenken Washington's“

— die amerikanischen Ungarn. 1906.“ In der Höhe des Sockels befindet sich vorne ein kleiner Vorsprung, auf dem ein Turulvögel mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Eichenzweig ruht, ein Schwert in der Krallen haltend. Ueber dem Sockel erhebt sich ein Postament, dessen oberster Rand mit einem geschmackvoll filigranten Lorbeerornament bekränzt ist. Die Statue selbst stellt den großen amerikanischen Freiheitshelden und ersten Präsidenten in einfacher Pose als Bürgermann dar. Er trägt die Gewandung seiner Zeit, Leinwand, hochschließende Weste, Knöchelchen und — da ihn der Bildhauer als Mount-Bernoner Landwirth aufgefäßt hat — auch Stiefel. Er steht auf einem Stabe gestützt, den langen Mantel über den linken Arm geschlagen, den Dreispitzhut in der Hand in ruhiger Haltung da und blickt in die Ferne. Die Kosten des Denkmal's beliefen sich auf 8000 Dollars, welche durchwegs von amerikanischen Ungarn gespendet wurden.

Das Banket.

Nachmittags 2 Uhr fand im Restaurant Vampettic ein Banket zu 200 Gedecken statt. Erschienen waren unter Anderen: Der Minister für Kultur und Unterricht Graf Albert Apponyi, die Bischöfe Ottokar Proháčka und Arpad L. Bárány, Bürgermeister Stephan Bárczy, der Generalkonful der Vereinigten Staaten von Nordamerika Frank Chester-Dyer, der Schöpfer des Washington-Denkmal's Bildhauer Julius Bezereb u. j. w. Handelsminister Franz Rossuth hatte sein Fernbleiben in einem warm gehaltenen Schreiben entschuldigt.

Den ersten Toast brachte Bürgermeister Stephan Bárczy auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten Theodor Roosevelt aus. Generalkonful Franz Chester-Dyer gab in englischer Sprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm gegönnt sei, als amerikanischer Bürger hier im Kreise illustrier ungarischer Gäste zu verweilen, und leerte sein Glas, als Erwiderung auf den zum Wohl des Präsidenten Roosevelt ausgebrachten Trinkspruch, in einfacher amerikanischer Weise auf das Wohl des Königs von Ungarn.

Nachdem sich die stürmischen Okenrufe gelegt hatten, ergriff Tibamér Kohányi das Wort, um die Verdienste des Grafen Albert Apponyi um das Zustandekommen der Washington-Statue zu würdigen. Er feierte Apponyi als die Berde und den Stolz der ungarischen Nation. In Erwiderung auf diesen Toast erhob sich Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, um zu erklären, daß die Rede Kohányi's die Erinnerung an die schönen Tage in ihm wachgerufen habe, die er in Amerika verbracht hat. Amerika ist das Land, wo der Mensch eigentlich erst lernt, in des Wortes edelster Bedeutung ein freier Bürger seines Landes zu sein. Das wird von nun an die Statue Georg Washington's auch bei uns verkünden, und sie wird ewiges Zeugniß ablegen für die Liebe, mit welcher unsere ausgewanderten Brüder an ihrem alten, geliebten ungarischen Vaterlande hängen. Wenn wir etwas mit der großen Republik des Sternenbanners gemein haben, so ist es das, was wir mit Stolz sagen können, daß auch wir Jahrhundertlang ein Volkwerk der Freiheit im Osten Europas waren. (Stürmische Okenrufe.) Wir werden nie vergessen, daß unsere Achtung und unsere Sympathie der großen amerikanischen Nation geodren. (Stürmische Oken- und Hipp-Hipp-Gurrah-Rufe.)

Bischof Ottokar Proháčka schilderte in begeisterten Worten die belebende Kraft der Atmosphäre des freien Amerika; er hofft, daß aus der gegenwärtigen Verübung die heilsame Wechselwirkung auch auf die ungarische Nation nicht ausbleiben werde. Die ungarische Nation wird von der amerikanischen Idealismus und Patriotismus lernen und ihr dann folgen auf jenem großen idealen Zuge, an dessen Spitze das sternbesäte Freiheitsbanner Amerikas steht. Es brachten noch Trinksprüche aus Joseph Bény auf Eugen Károly, der ref. Seelsorger Alexius Petrá auf die anwesenden Damen, Bischof Arpad Bárány auf die erschienenen geborenen Amerikaner und auf den Schöpfer der Washington-Statue Julius Bezereb. Zum Schluß wurden noch die aus Remont, Johnson, Bridgeport, Cleveland, Howestead (Pa.), Ohio, Chicago und anderen Städten der Union eingelaufenen Glückwunschtelegramme verlesen.

Gottesdienste.

Anläßlich der Washington-Feier wurden im St. Stephanusdom und in der ref. Kirche auf dem Calvinplatz Festgottesdienste veranstaltet. Im St. Stephanusdom hatten sich die amerikanischen Gäste vollzählig eingefunden. Der Festmesse, welche Bischof Ottokar Proháčka mit glänzender Assistenz pontifizierte, wohnte auch Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi bei. — Der Festgottesdienst in der ref. Kirche wurde mit Psalmen eingeleitet, worauf der Clevelander ref. Seelsorger Alexius Csutoros ein Gebet sprach. Die Festpredigt hielt der Budapester Seelsorger Dr. Adalárd Szabó. Die Feier schloß mit einem ergreifenden Gebet des Pittsburger ref. Seelsorgers Kallafsa und mit dem Abingen des „Himnusz“.

Zu Ehren der amerikanischen Gäste wurde gestern Abends im Volkstheater eine Festvorstellung gegeben. Direktor Vidor sprach einen Prolog, worauf die Theaterkapelle den Märsch-Marsch intonierte. Nach der Vorstellung wurde vom Schmirboden ein großes Sternenbanner herabgelassen und das Publikum verließ unter den Klängen patriotischer Lieder das Theater.

Die Vorgänge in Rußland.

Das unerwartet erfolgte Ableben des Generals Trepoff ist die Sensation des Tages. Er war eine Säule der Reaktion; das von ihm als Generalgouverneur von Petersburg geführte Schreckenregiment steht noch in lebhafter Erinnerung. Wohl gelang es Witte, Trepoff, als dieser es gar zu arg trieb, zu stürzen, allein der Einfluß Trepoff's, der dann zum Polizeikommandanten ernannt wurde, war deshalb nicht gebrochen; er war und blieb der vertrauteste Rathgeber des Czaren. Ob das Verschwinden Trepoff's vom Schauplatz von günstigem Einfluß auf die weitere Gestaltung der Dinge in Rußland sein werde, bleibt noch abzuwarten; das Czarenreich hat an Gesinnungsgenossen des Verstorbenen keinen Mangel, und es dürfte sich bald Jemand finden, der in seine Fußstapfen tritt.

Die neuesten Nachrichten über Trepoff's Tod und die sonstigen Vorgänge in Rußland geben wir im Folgenden:

Der Tod Trepoff's.

Petersburg, 16. September. („P. T. M.“) Als unmittelbare Ursache des Todes des Generals Trepoff wird angina pectoris (Brustbräune, Verklemmungen) angegeben, woran der General in der letzten Zeit litt.

Berlin, 17. September. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg, Trepoff sei vergiftet worden. Sein Koch, sowie zwei Diener sind gestern verschwunden.

Petersburg, 16. September. Ueber den Tod des Generals Trepoff werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Trepoff hatte sich Nachmittags unwohl befunden und sich in sein Zimmer zurückgezogen. Ein Offizier seines Stabes, der um 6 Uhr Abends ins Zimmer trat, fand ihn als Leiche vor. Sein Herz leidet an der letzten Zeit verschlimmert. Trepoff sprach häufig von seinem nahe bevorstehenden Tode und meinte, die Revolutionäre verfolgten ihn vergeblich, da er ohnehin ein Todesandidat sei. Zuletzt galt Trepoff als ein entschiedener Anhänger gemäßigter liberaler Reformen, was auch vom Organ der V. Kadetenpartei „Rjetsch“ hervorgehoben wird. Niemand widmet seinem Andenken böse Worte. Allgemein wird er als treuester Diener des Czaren anerkannt.

Petersburg, 16. September. In Anwesenheit der Mitglieber des kaiserlichen Hauses wurde die feierliche Seelenmesse für General Trepoff abgehalten. An der Bahre des Verbliebenen wurden zahlreiche Blumen Spenden niedergelegt. Als Nachfolger Trepoff's werden in Hofkreisen mit großer Bestimmtheit die Generale Debjulin, Massoloff und Orloff genannt. Die definitive Entscheidung wird nach der Rückkehr des Czaren erfolgen.

Der Lebenslauf des Generals Trepoff.

Dimitrij Trepoff wurde im Jahre 1855 in Petersburg als Sohn des ehemaligen Stadthauptmanns der russischen Hauptstadt, auf den Wera Cassulitsch ein Attentat verübt hat, geboren. Im Jagenkorps wurde er militärisch ausgebildet. Er verblieb im Korps bis zum Jahre 1874. Dann kam er in die Gardelavallerie und machte den russisch-türkischen Krieg mit. Bei Telich wurde er verwundet und mußte in die Heimath zurückkehren. Nach seiner Genesung trat er neuerdings in die Garde ein und verblieb in diesem Dienste bis zum Jahre 1896. In diesem Jahre wurde er zum Oberpolizeimeister von Moskau ernannt. In der Kremlstadt zeigte er sich als reaktionärer Gewaltmensch der schlechtesten Sorte. Mit grausamster Rücksichtslosigkeit peinigte und verfolgte er die Studenten und alle freisinnigen Geismten. Seine brutale Grausamkeit führte schließlich zu einer Reihe von Attentaten, die jedoch sämmtlich mißlungen. Ende März 1902 schloß die Lehrerin Ullart im Empfangszimmer des Moskauer Oberpolizeimeisters auf Trepoff. Am 3. April erschien bei Trepoff der Wittkader Michalewskij, um den Polizeichef zu sprechen; als aber der diensthabende Beamte Barenba ihn nicht vorlassen wollte, warf sich Michalewskij mit gewüthtem Delche auf den Beamten; der Dolchstoß war jedoch in Wirklichkeit Trepoff selbst zugebracht. Bereits am 6. April erfolgte neuerdings ein Attentat. Seine maßlose Brutalität bei der Unterdrückung der Studentenunruhen am 18. und 19. Dezember 1904 in Moskau rief in der Kremlstadt eine derartige maßlose Entrüstung hervor, daß Trepoff's Stellung unhaltbar geworden war. Er hatte sogar unschuldige Passanten, auch Frauen und Kinder, durch Kofaken mißhandeln lassen. Wenige Tage später erfolgte unter dem Druck der öffentlichen Meinung seine Abberufung.

Ueber Trepoff war nur gefallen, um höher zu steigen. In Petersburg erfolgte am 20. Januar des nächsten Jahres der bekannte Zug der Arbeiter unter Anführung Gapon's zum Winterpalais. Die Flammen der Empörung züngelten auch in der Hauptstadt offen empor. Trepoff erschien dem Czaren und vor Allem dem Großfürsten Wladimir als der richtige Mann, um mit unachgiebiger Härte und Grausamkeit den Aufstand in der Residenz zu brechen. Am 24. Januar 1905 wurde Trepoff zum Generalgouverneur von Petersburg ernannt, und der Erlaß des Czaren

verließ ihm eine Nachtfülle, wie sich ihrer noch selten ein untergebener Sterblicher erfreuen konnte. Über seine „Regierung“ hat nicht lange gedauert. Graf Witte kürzte ihn schließlich. Freilich hat er lange rühmlichen Widerstand zu entledigen. Am 5. November wurde Treppoff seiner Stellung enthoben und zum Balaiskommandanten ernannt. An seine Stelle trat der liberale Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

Die Pogrome.

Berlin, 16. September. (Privat-Telegramm.) Der Hilfsverein deutscher Juden erhielt aus Warschau einen Brief, worin laut Informationen aus authentischer Quelle eine große Judenverfolgung in Warschau bevorstehe.

Kiew, 16. September. (Privat-Telegramm.) Gestern wurden gleichzeitig sämtliche Brudereien militärisch untersucht. Ueberfälle.

Petersburg, 16. September. In Jaricyn (Gouvernement Saratow) unternahm in der vorigen Nacht eine Bande Ueberfälle auf die Reichsbank, auf das Geschäftsflokal einer russischen Versicherungsgesellschaft, auf einen Juwelierladen und die Wohnung eines reichen Viehhändlers. Die Ueberfälle wurden zurückschlagen, wobei ein Schussmann, ein Nachtwächter und der Wächter des Viehhändlers getödtet wurden. Die Bande entkam.

Samara, 16. September. (Petersb. Tel.-Ag.) Auf dem Gute Arshanow haben die Bauern schwere Ausschreitungen begangen. Sie verhandelten zunächst über den Landpacht und schlugen dabei den Gutsbeamten. Dann eilten auf ihr Signal etwa 700 Mann mit Gewehren und Bomben herbei und begannen das Gut zu zerstören. Die Weiber räumten das Gebäude und die Heuvorräte in Brand, und die Männer plünderten. Auf das Feuer der Gutsbewache antworteten die Bauern mit Bombenwürfen. Die Bomben fielen jedoch, ohne zu explodieren, ins Wasser. Eine Anzahl Bauern wurde getödtet oder verwundet. Nach Arshanow sind Truppen gegangen.

Ein verurtheilter Reuterei.

Kiew, 16. September. Das Militärbezirksgericht verurtheilte den Sekondelieutenant des 5. Sappeur-Bataillons Scherawski, den Hauptschuldigen bei der Reuterei der Sappeure in Kiew, zum Tode durch Erschießen. Das Urtheil unterliegt der Bestätigung durch den Kommandirenden des Militärbezirks.

Verhaftungen.

Warschau, 17. September. (Privat-Telegramm.) Die „Magd. Stg.“ meldet: Bei der gestern vorgenommenen Revision des sechsten Stadttheiles wurden 1730 Personen verhaftet, wovon 700 in die Festung überführt, der Rest aber freigelassen wurde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. September.

Wetterbericht. Gestern hatten wir hier wieder völlig bewölkttes Wetter, auch trat zeitweilig Ausheiterung ein und es blieb trocken; der lebhafteste Wind hat nachgelassen und die Temperatur ist gesunken. Die Temperatur betrug am Morgen bloß 11,4 Gr. C., in der Nacht 15 Gr. C. zählten. In Europa ist das Wetter kühl, zumeist bewölkt und regnerisch, an der Küste herrschen stürmische Winde. In Ungarn ist das Wetter kühl, im Westen bewölkt, im Osten heiter, Morgens herrschte starker Nebel, es hat an vielen Orten geregnet; die Niederschlagsmenge hat sich aber verringert. Das Maximum der Temperatur erreichte heute mit 22 Gr. C., das Minimum mit 1 Gr. C. hatte das Maximum aufzuweisen. Heute hatte ein Maximum von 22 Gr. C. und ein Minimum von 14 Gr. C., Erstenica von 20 Gr. C., respektive 14 Gr. C., Temesvár von 17 Gr. C., respektive 7 Gr. C., Szeged von 14 Gr. C., respektive 6 Gr. C., Kolozsvár von 16 Gr. C., respektive 5 Gr. C., Reßbely 16 Gr. C., respektive 9 Gr. C., Kézsmárc 14 Gr. C., respektive 3 Gr. C., Ugram 18 Gr. C., respektive 11 Gr. C., Eszegg 10 Gr. C., respektive 8 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 15 Gr. C. und ein Minimum von 10 Gr. C., Prag 17 Gr. C., respektive 11 Gr. C., Magensurt 18 Gr. C., respektive 5 Gr. C., Paris 20 Gr. C., respektive 9 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Ewinemünde 14 Gr. C., in Hamburg 11 Gr. C., in Berlin 13 Gr. C., in Zürich 11 Gr. C., in Petersburg 8 Gr. C., in Serajewo 11 Gr. C., in Belgrad 11 Gr. C., in Bukarest 15 Gr. C., in Sophia 10 Gr. C., in Konstantinopel 20 Gr. C., in Athen 24 Gr. C., in Rom 21 Gr. C., in Neapel 19 Gr. C., in Florenz 20 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkttes Wetter vom Westen her, Temperaturzunahme und sporadisch Regen zu erwarten.

Kirchenweihe. Aus Arad wird telegraphirt: Die im gotischen Stile gebaute evangelische Kirche wurde gestern unter großen Feierlichkeiten eingeweiht. Die Einweihung nahm der pensionirte Bischof des Montandistrikts Samuel

Sarkány vor. An der Feier nahmen theil: Der pensionirte Staatssekretär Michael Jilinsky, Obergespan Alexander Fabry und der Bürgermeister der Stadt Arad Koloman Jnstoriz. Nach der Einweihung der Kirche hielt der Bekésabauer Senior Paul Koren die Festrede, nach welcher fünf Taufen vorgenommen wurden. Mittags fand ein Banket statt, Abends eine Tanzunterhaltung.

Ein verunglückter Kommandeur. Aus Berlin telegraphirt man uns: Der Kommandeur der 7. Division, General-Lieutenant Bernheld, stürzte bei Salzwedel während der Uebung vom Pferde und wurde von einem Ulanen-Regiment überritten.

Bewegung der Richter. Die auf dem ersten Kongreß der Gerichtsräthe im Jahre 1903 gewählte ständige Kommission hielt gestern eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, mit Rücksicht darauf, daß Regierung und Parlament zweifellos die ernsteste Absicht haben, die Unabhängigkeit der Richter auszubauen, ferner, daß aus der an die Gerichtsnote gerichteten Rede des Justizministers gleichfalls klar ersichtlich ist, daß die Sicherstellung der richterlichen Unabhängigkeit Aufgabe der nächsten Zeit sein werde, den geplanten Richterkongreß derzeit nicht einzuberufen.

Von der Rettungsgesellschaft. Die hauptstädtische freiwillige Rettungsgesellschaft, die am 8. Mai 1887 ihre Thätigkeit begann, feierte dieser Tage in aller Stille ein nennenswerthes Jubiläum. Nach dem statistischen Ausweis dieser humanitären Gesellschaft hat sie nämlich zu 200.000 Mal die erste Hilfe geleistet. Leider steht die finanzielle Lage der Rettungsgesellschaft mit den großen Ansprüchen, die an sie gestellt werden, in keinem Verhältniß, da der Verein insgesammt nur 1000 zahlende Mitglieder hat. Die Rettungsgesellschaft, die Reichen wie Armen gleich große Dienste leistet, verdient es, thätkräftiger unterstützt zu werden.

Die hauptstädtischen Tabakkleinverfleißer versammelten sich gestern behufs Konstituierung des von ihnen begründeten Verbands.

Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Johann Jambrikowits gewählt, der vor Allem die Statuten verlesen ließ, welche nach kurzer Debatte angenommen wurden. Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Vizepräsidenten Béla Tács und Moriz Lázár, Anwalt Dr. Eugen Faludi, Sekretär Dr. Julius Neujeld, Direktionsmitglieder Sigmund Löblowitz, Joseph Schwarz, G. Gergelovits, L. Soss, F. Berovits, Anton Schwarz, Bernhard Herzog, Heinrich Koppel, Benó Elek, Heinrich Brager, Amalia Vaghy, Olga Schwarz, Witwe Joseph Straßer, Marie Geier, Rosa Kohn, Frau Leopold Kolisch, Ivan Weiner, Frau Johann János, Irma Sista, Frau Joseph Kelemen. Ueber Antrag des Redakteurs Ferdinand Berkovits wurde Reichstagsabgeordneter Wilhelm Básonyi zum Ehrenpräsidenten gewählt. Auch wurde der Presse Dank votirt.

Leichenbegängniß. Unter großer Theilnahme fand gestern Nachmittag das Leichenbegängniß des am 14. d. nach kurzem Leiden verstorbenen Juweliers David Krieger statt. Der Verbliebene gehörte zu den hervorragendsten Fachkräften dieses Industriezweiges. Bei der auf die Initiative des Ministers August Dresfort veranstalteten Ausstellung von Werken ungarischer Goldschmiedekunst wurden die meisten, von der Regierung gestifteten Preise für Pretiosen ungarischen Stils seinen Arbeiten zugeurtheilt. In Anerkennung seiner Verdienste auf diesem Gebiete wurde Krieger 1885 durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, anlässlich der Pariser Weltausstellung 1900 durch die Verleihung des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet. In dem Verstorbenen betrauert Bisinalbahnen-Direktor Max Krieger seinen Bruder.

Eisenbahnzusammenstoß. Aus Klagenfurt wird telegraphirt: Der Zug Nr. 17, der aus der Station Börtschach zu früh abgelassen worden war, stieß zwischen Börtschach und Krumpendorf mit dem Zuge Nr. 18 zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, drei Personen getödtet und sechs schwer verletzt. Unter den Todten befindet sich ein Geistlicher. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Graf Leo Tolstoi und seine Gemahlin. Wie man aus Petersburg telegraphirt, wird aus Jasnaja-Poljana gemeldet, Tolstoi habe am 10. d. bei voller Gesundheit seinen Geburtstag gefeiert. Der Gesundheitszustand der Gräfin Tolstoi ist nicht so schlimm wie befürchtet wurde. Professor Snjegeroff hat die Operation für unnütz befunden. Tolstoi hat seine Schrift „Revolutions und Regierung“ beendet. Dieselbe wird bald im Druck erscheinen.

Fahnenweihe. Samstag hat in der Ofner Gartenrestauration zum „Fasan“ die Fahnenweihe des Leichenbestattungs- und Hilfsvereins der Diener im Ministerium des Innern stattgefunden. Der Protektor des Vereins, Minister des Innern Graf Julius Andrássy, war am Erscheinen verhindert, feuerte jedoch zu den humanen Zwecken des Vereins eine beträchtliche Summe bei. Das Amt der Fahnenmutter hatte die Gemahlin des Staatssekretärs Grafen Johann Hadik übernommen. Den Akt der Fahnenweihe vollzog Pfarrer Bikar Emerich Bosicska. Nachmittags fand eine Festversammlung statt, welcher am Abend ein Banket und Lana, folgte.

Sultan Abdul Hamid. Aus Konstantinopel telegraphirt man: Es verlautet, daß Professor Bergmann den Zustand des Sultans nicht gefährlich findet, aber zu einer Operation, der Entfernung der Prostata, rathet, was der Sultan jedoch ablehnet.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt in Nr. 15095: Die Mission von Nedjib Pascha nach Marienbad. In Konstantinopel scheint man sich den Hof darüber zu zerbrechen, was es mit der Reise von Nedjib Pascha nach Marienbad für ein Bewandniß hat. Nedjib, ein Vertrauensmann des Sultans, den dieser oft zu delikaten Missionen verwendet, soll nach einer Version damit betraut worden sein, mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu konferiren, nach einer anderen Version soll er die Aufgabe haben, die Meinung des Königs Eduard über eine Aenderung der türkischen Thronfolge zu hören oder Aufklärungen über den Verlauf der Monarchenentrevue in Friedrichshof zu erlangen. Richtig ist vielleicht nur eine Lesart, die, wie uns aus London telegraphirt wird, „Daily Telegraph“ aus der türkischen Hauptstadt erhält. Danach soll Nedjib Pascha beauftragt sein, dem Sultan aus Marienbad Mineralwasser zu bringen. Es dürfte sich im vorliegenden Falle lediglich um die berühmte Marienbader Rudolfsquelle als durchgreifendstes Mittel gegen Gicht und alle uratischen Leiden handeln.

Landeskongreß der Gastwirthe. In dem von uns jüngst gebrachten Berichte über den in Miskolcz gehaltenen Gastwirthe-Kongreß theilten wir mit, daß dajelbst einstimmig ausgesprochen wurde, daß das Gastwirthe-Gewerbe an Qualifikation gebunden werde. Als Ergänzung dieses Berichtes theilen wir noch mit, daß dieser Antrag vom Präses der „ungarischen Gastwirthe- und Kaffeebieder-Genossenschaft“ Peter Schuberth in Temesvár gestellt wurde.

Verunglückte Arbeiter. Zu dem bereits gemeldeten großen Unglücksfall in Jsolna wird uns noch geschrieben: In der Jsolnaer Cellulosefabrik erlitten Samstag zehn Arbeiter den Erstickenstod. Gegen 8 Uhr Früh öffnete nämlich ein Vorarbeiter irrtümlich einen Hahn der Gasleitung. Da das austretende Gas heiß war, hatte er Angst, hinzugehen und denselben zu schließen. Er nahm also einen in der Nähe befindlichen Arbeiter mit, flüchtete mit Hilfe einer Leiter ins Freie und ließ die anderen Arbeiter im Stiche. Bei der Flucht der Beiden zerbrach aber die Leiter, so daß die noch oben befindlichen Arbeiter die Flucht nicht ergreifen konnten und zehn Mann von ihnen den Erstickenstod erlitten. Die Fabrik wurde im vorigen Jahre erbaut. Die Verunglückten waren Einwohner der benachbarten Dörfer.

Spende. Zu Gunsten des israelitischen Ackerbau- und Handwerksvereins sendet uns Ernst Székely 2 Kronen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Ringkämpfe im Circus Sektow. Gestern fand den im Circus sowohl Nachmittags als auch Abends interessante Ringkämpfe statt, deren Hauptevent der binnen 16 Sekunden errungene Sieg Laurent Le Beaucairos über Hitzler war. Sabatier warf in 5 Min. 47 Sek. Finkelstein, der Kofak Kutusoff in 4 Min. 55 Sek. van der Gold und Strenge siegte über Jourdan le Boucher innerhalb 5 Min. 54 Sek. — Abends maßen ihre Kräfte Bilajek und Boulanger resultatlos, dagegen legte der polnische Weltchampion Pitlajchinski den Belgier Pietro le Belgen in 3 Min. 52 Sek. regelrecht auf den Sand. Pugatschew besiegte Payon nach 14 Min. 22 Sek. und der Engländer Cyclo streckte nach 5 Min. 22 Sek. während dem Ringen den Wiener Blandetti. — Heute, Montag, wird Beaucairos mit Cyclo, dann Lurich mit Hitzler, Kutusoff mit Babilesu und Sabatier mit Boulanger ringen.

Polizeinacht. Der Zugführer des 23. Infanterieregiments Eugen Petrics überfiel vergangene Nacht in der Akaziengasse die Militärmusiker Johann Kahlner und Franz Misera, weil sie ihm nicht salutirten, und brachte ihnen mit seinem Seitengewehr schwere Stichwunden bei. Der Konstabler Joseph Löre eilte den Mißhandelnden zu Hilfe, worauf der betrunkene Zugführer sich auf ihn stürzen wollte. Löre zog den Säbel und verfezte dem renitenten Menschen einen Hieb über die Hand, so daß derselbe kampfunfähig wurde. Die beiden verletzten Soldaten wurden ins Garnisonsspital Nr. XVI überführt. Petrics wurde verhaftet. — Die Kutscher Johann Möller und Joseph Bohus geriethen in eine Schlägerei bei welcher sie sich gegenseitig mit Messerstichen schwer verletzten. — Die Tagelöhner Andreas Fodor und Alexander Budai wurden dabei ertappt, als sie in ein Magazin der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft einbrechen wollten. Die Einbrecher wurden verhaftet.

Werden Ihre Haare grau, benützen Sie Stella-Wasser. Preis 2 K. in B. Soltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-tér.

Schulshürzen u. Strümpfe in bester Qualität bei der Firma Rösler, Pest, Harminczad-u., József-tér sarkán. Von der Güte bis zur Duzg finden wir keine Dame, die Solbes' Margit-Creme nicht loben würde. Fig. 1 u. 2 K.

Kongreß des Landes-Merzteverbandes.

Gestern Donnerstags hielt der Landes-Merzteverband im neuen Stadthause seinen diesjährigen Kongreß ab, an welchem insbesondere zahlreiche Delegirte der Provinzialien des Verbandes theilnahmen. Der Präsident Hofrath Dr. Karl Kétly be-

grüßt den Vertreter der Regierung Ministerialrath Kornel Chyzer, dessen Erscheinen von dem warmen Interesse der Regierung für die Sache der Gemeinde- und Kreisärzte Zeugnis ablegt. Nach der beifällig aufgenommenen Eröffnungsrede unterbreitete Generalsekretär Dr. Ferdinand Fleisch den Jahresbericht. Sodann führte Ministerialrath Chyzer unter großem Beifall aus, daß den genügtam bekannten Umständen unteres Sanitätswesens nur durch die Verstaatlichung der Institution der Kreisärzte abgeholfen werden könne. Bisher habe es an Geld gefehlt (Zwischenruf: „Für das Wetteurren war genug Geld da“), aber hoffentlich wird der Finanzminister jetzt freigebiger sein. Redner unterbreitet sodann den vom Ministerium des Innern ausgearbeiteten einschlägigen Referententwurf, welcher folgende Punkte enthält: 1. Minimalgehalt der Gemeinde- und Kreisärzte von 1200 und 1600 Kronen. 2. Die Dinkuennalzulagen. 3. Naturalwohnung oder Wohnungspauschale. 4. Wagnerspauischale. 5. Pensionsangelegenheiten. Redner glaubt, daß sich diese Vorschläge werden verwirklichen lassen.

Der Kongress nahm diese Mitteilung mit Verurteilung auf. Kreisarzt Johann Andovits stellte den Antrag, der Kongress möge aussprechen, daß das Sanitätsgesetz ehestens revidiert werde und daß bei dieser Gelegenheit auch die Meinung der Kreisärzte berücksichtigt werde. Dr. Rudolf Walckó beantragt die Entsendung einer Kommission zum Studium dieser Frage.

Nach der Unterbreitung des Rechnungsberichts referierte Dr. Fleisch über die Krankenunterstützungs- und Unfallversicherungsangelegenheiten, welche unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Szterenyi im Handelsministerium stattgefunden hat. Bei dieser Enquete haben die Interessen der Ärzte nicht die gebührende Berücksichtigung gefunden, wenigstens habe sich der Staatssekretär diesbezüglich nicht geäußert. Redner beantragt, sich in einer neuerlichen Unterbreitung an den Minister, und wenn dies nichts nütze, direkt an das Abgeordnetenhause zu wenden. Es wollte noch Dr. Alexander Kórmócsi sprechen, um die oppositionelle Bewegung zu verurteilen, allein man ließ ihn nach den einleitenden Worten nicht weiter sprechen. Sodann fanden die Wahlen statt, welche folgenden Resultat ergaben: Präsident: Karl Kétyi; Vizepräsidenten: Otto Babarczy, Schwarzer und Markus Konrád; Generalsekretär: Ludwig Kórádi; Sekretäre: Paul Kláh und Nikolaus Surányi; Kassier: Franz Sóvár; Direktionsrath (Budapest): Kon. Math. Sigmund Adler, Joseph Arkov, Julius Elischer jun., Ferdinand Fleisch, Emil Grob, Emanuel Herzog, Karl Hochhalt, Ernst Jendrassik, Kornel Lichtenberg und Maden Magparevics, (Provinz): Karl Altony (Kolozsvar), Deider Valogh (Ujperbás), Julius Bándózy (Győr), Nikolaus Szerencsés (Nagyvárad), Alexander Bodnár (Tiszaroff), János Csattai (Darufalu), Nikolaus Gari (Miskolc), Koloman Fedor (Bósteny), Rudolf Kállan (Nyiregyháza), Georg Kórcs (Berjamos), Rudolf Krajsik (Nagyfata), Lazar Markonics (Ujvide), Ludwig Kórádi (Munkács), Joseph Rényi (B. Topolya), Hermann Süßmann (Nagyheben), Andreas Schützenberger (Dunaföldvár), Ladislaus Thaly (Kaposvár), Joseph Ufalussy (Debrecen) und Julius Urbinyi (Putnok). Rechnungsrevisoren: Eugen Barfi, Samuel Vatai und Karl Pákozdy.

Dem gestrigen Kongress ging Samstag eine Konferenz der Gemeinde- und Kreisärzte voraus. Im Laufe der Berathung erklärte der Vorsitzende, daß er die hauptstädtischen Ärzte zwar gerne in der Konferenz sehe und daß man ihre Meinung gerne höre, aber er möchte sie ersuchen, die Angelegenheiten der Gemeindeärzte in Ruhe zu lassen.

Rufe: Das ist ja ein Hinausweisen! Warum haben Sie uns eingeladen? Sie haben uns doch gerufen. Daraufhin verließen etwa zehn hauptstädtische Ärzte den Saal. Mehrere Redner verurtheilten die Enunziation des Präsidenten, den Dr. Deider Nagy in Schutz nimmt. Nach den Ausführungen Dr. Bela Forrai's, Dr. Alexander Kardos' und Dr. Viola's erklärt der Präsident, daß es nicht in seiner Absicht gelegen war, die hauptstädtischen Ärzte zu beleidigen und zieht seine obige Enunziation zurück, worauf die Ruhe wieder hergestellt war. Sodann wurden die Vorberathungen zum sonntägigen Kongress gepflogen.

Die Krise im Baugewerbe.

— Partieller Strike der Maurer. —

Die Maurergehilfen hielten gestern Vormittags 10 Uhr im Restaurationsgarten „zur Trübsinerin“ eine Versammlung, um in Angelegenheit der von den Baumeistern initiierten Aktion einen Beschluß zu fassen. Es wurde bei dieser Gelegenheit der partielle Strike proklamiert.

Der Versammlung wohnten ca. 3500 Maurergehilfen bei. Den Vorsitz führte Joseph Bácsi, das Referat wurde von Alexander Garbai erstattet. Redner erklärte, daß die Meister ohne jede zwingende Ursache vertragsbrüchig geworden seien. Diese Absicht der Baumeister war den Gehilfen schon seit Monaten bekannt. Die Meister warteten nur auf die günstige Gelegenheit, sich an den Gehilfen, welche schon zweimal mit Erfolg gestrikt haben, Rache zu nehmen. Die Meister behaupten, daß sie durch den amerikanischen Boykott zum Vertragsbruch gezwungen wurden. (Stürmischer Widerspruch.) Die Arbeiter werden und können auch in der Zukunft nicht ein größeres Arbeitsquantum liefern als bisher. Bei der gemischten Kommission wurde auch keine einzige Klage wegen amerikanischen Boykotts erhoben. Falls das Handelsministerium den Vertragsbruch der Meister dulden sollte, so scheint es nur den Vorwand zu suchen, um uns ein neues Strikgesetz zu oktroyieren. Wir werden in Angelegenheit der ausgeperrten Arbeiter die gemischte Kommission einberufen, und falls zu derselben die Meister nicht erscheinen, so werden wir dem Handelsministerium berichten, daß die

gemischte Kommission ihre Thätigkeit eingestellt habe. Wir werden die Gewerkecorporation der Baumeister auffordern, sich bis zum 20. d. zu erklären, ob sie den alten Vertrag einhält; sollte dies nicht der Fall sein, so werden wir neue Forderungen aufstellen. Zum Schluß seines Referats unterbreitete Garbai folgende Resolution:

Die am 16. September abgehaltene Versammlung der Maurergehilfen beschließt, die seitens der Meister erfolgte Verletzung des am 27. April 1906 geschlossenen Vertrags, dessen Gültigkeit am 1. April 1908 abläuft, nicht zur Kenntniß zu nehmen. Die Versammlung hält es für unmöglich, daß man einen Vertrag durch Vorpiegelung lügenhafter Behauptungen annullieren könnte.

Die Versammlung beschließt, bei denjenigen Meistern, welche den Vertrag nicht verletzen und Niemand maßregeln, die Arbeit am Montag, 17. d., fortzusetzen. Die Arbeiter derjenigen Meister, welche am 15. d. ihren Arbeitern den Dienst gekündigt haben und bloß zu den neuen Bedingungen weiter arbeiten lassen wollen, schlagen vom 17. d. an im Restaurationsgarten „zur Trübsinerin“ ihr Lager auf und, falls die Meister diese Arbeiter innerhalb eines kurzen Terms nicht in den Dienst zurücknehmen sollten, so wird eine später abzuhaltende Versammlung diesen Meistern gegenüber neue Forderungen aufstellen.

Die Versammlung protestirt energisch gegen die Behauptung, daß die Arbeiter ihre vertragsmäßigen Pflichten nicht erfüllt hätten, und stellt fest, daß der unter der Intervention der Regierung zustande gekommene Vertrag von den Meistern verletzt wurde.

Die Versammlung empfiehlt den ausgeschlossenen Arbeitern, vom 20. September angefangen nach Thunlichkeit das hauptstädtische Gebiet zu verlassen. Diese Arbeiter mögen trachten, in der Provinz oder im Auslande zu Arbeit zu gelangen. Diejenigen, welche abreisen, haben ihre Abreise der Leitung der Sachorganisation zur Kenntniß zu bringen.

Nachdem die Ausführungen des Referenten in deutscher und ungarischer Sprache verdolmetscht worden, stimmte man über die Annahme des Beschlußantrags ab. Bloß zwei Maurergehilfen stimmten dagegen.

Zum Schluß der Versammlung wurden in das leitende Komite folgende Gehilfen gewählt: Alexander Garbai, Franz Knittelhofer, Joseph Bácsi, Joseph Stáhn, Johann Bauer, Alexander Stejskóvits, Ludwig Solbót.

Sport.

Wiener Rennen.

Wien, 16. September. (Privat-Telegramm.) Das heutige neunte Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. „Hürdenrennen-Handicap“ der Dreijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Graf L. Trautmannsdorff's „Barlodu“ (Fries) Erstes, Jüdit M. Pálffy's „Jägerndorf“ (Kupufel) Zweites, A. Dreher's „Kattegal“ (Hurttable) Drittes. Es liefen noch „Double tip“, „Lam-Lam“, „Kuroki“ und „Fairhair“. Nach hartem Kampf mit einer Kopflänge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 25, Plawetten I. 20: 28, II. 20: 45, 20: 47.

2. Verkaufsstrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 900 Meter.) Capt. Don's „Rotunde“ (Heidt) Erstes, Graf A. Pöndel's „Malmajon“ (Sharples) Zweites, Mr. Lincoln's „Jat“ (Lewis) Drittes. Es liefen noch: „Mohrenseele“, „Gin“ und „Apatin“. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 35, Plawetten I. 20: 44, II. 20: 128.

3. „Gagarennen.“ (Preis 6000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Graf J. Esztonics' „Mac G.“ (Hurttable) Erstes, Graf L. Trautmannsdorff's „Chiquenaude“ (Kronzil) Zweites, S. Milne's „Ujesul“ (Heidt) Drittes. Es liefen noch: „Matterhorn“ und „Kristály“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach fünf Viertellängen das Dritte. Totalisateur 10: 26f Plawetten I. 20: 35, II. 20: 40.

4. „Zubiläum“-Preis. (40,000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Graf D. Wendeheim's „Morpeth“ (Hurttable) Erstes, Nikolaus Szemere's „Dorfay“ (Lewis) Zweites, Baron A. Rothschild's „Rother Stadl“ (Janet) Drittes. Es liefen noch: „Faith“, „Biddy Girl“ und „Floramour“. Nach Kampf mit zwei Längen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur 10: 26, Plawetten I. 20: 29, II. 20: 34.

5. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Graf J. Lamberg's „South Star“ (Bis) Erstes, G. Blaszkovich's „Furca legény“ (Bivian) Zweites, J. Zangen's „Mind me“ (Seiler) Drittes. Es liefen noch „Siphia“, „Korfu“, „Gmir“, „Batatras“, „Monte Saldo“, „Bergola“, „Vineta“, „Voite a surpise“. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10: 71, Plawetten I. 20: 47, II. 20: 56, III. 20: 52.

6. „Steeplechase.“ [Handicap.] (Preis 5000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Baron J. Trautmannsdorff's „Baratoga“ (Wetter) Erstes, A. Dreher's „Rebach“ (Hurttable) Zweites, Arstin J. Patton's „Corea“ (Seideman) Drittes. Es liefen noch „Crous“, „Curry“, „Banco“ und „Bergmeinnicht“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach drei Viertellängen Drittes. Totalisateur 10: 57, Plawetten I. 20: 42, II. 20: 33, III. 20: 63.

7. „Beaten-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) A. Dreher's „Gamballe“ (Carlslate) Erstes, L. Novotny's „Na also“ (Heidt) Zweites, R. Zombory's „Sódar“ (Fries) Drittes. Es liefen noch: „Jkreny“, „Gitar“, „Spitard“, „Pallos“, „Koruphée“, „Jukt is“, „Binga“, „Aggharczos“, „Kibiz Mühl“ und „Nevenna“. Leicht mit einer halben Länge gewonnen, nach einer halben Länge Drittes.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Königliche Oper.) Die diesjährige Saison in der königlichen Oper wurde gestern in einem vorheißungsvollen Zeichen eröffnet: jenem eines ausverkauften, von einem genussfreudigen, genussbändigen Publikum dichtbesetzten Hauses. Zur Auführung gelangte Goldmark's „Königin von Saba“, die nirgends so liebevolles Verständnis findet, als in der Heimath des Dichters. Es fam leider schon in dieser ersten Vorstellung zu einem Rollenwechsel, da für die plöglig erkrankte Frau Vasquez in der Titelpartie Frau Latt eintreten mußte. Die junge Künstlerin wächst zusehends an die schwere Aufgabe heran; sie hat für die glühende Erotik der Partie wenn schon nicht die innere, überzeugende Wärme, so doch Glanz und Fülle der Stimme, die sie mit zunehmendem technischen Können behandelt. Als Sulamith ließ Frau Krammer ihren schönen Sopran dem flanzjatten Ensemble voranschweben; das Lied der Maroth sang Fräulein Bert's mit kristallener Reinheit. Herr Rranzi (Asfad) nahm Anlaß, sich in den lyrischen Theil seiner Partie auszuscheiden; mit viel technischer Noblesse, die in dem Vortrag des Gartenentrées „Magische Klänge“ kulminirte. Der stimmglänzende Salomo des Herrn Beck, Szendrői's Oberprieester und der Baal Hanan des Herrn Mihály schlossen den Kreis der oft gewürdigten Gestaltungen. Die Vorstellung leitete Herr Márkus mit künstlerischer, aber zeitlich zu weit gedehnter Umhuht. Das Publikum zeigte viel Empfänglichkeit; es gab für die Hauptdarsteller wiederholt lebhaften Applaus, nach der Ouverture und der Nachtmusik auch für den Dirigenten. —

* Der König von Italien hat dem Direktor der kön. Oper Raoul Mađer das Ritterkreuz des italienischen Kronenordens verliehen.

Offener Sprechsaal.*

Ungarisches Produkt!

Die Mohaer **AGNES**-Quelle

ist ein erstklassiges, natürliches, kohlensaures natronhaltiges Mineralwasser.

Wird mit vorzüglichem Erfolg bei nervösen Magenleiden, Leuftröhren-, Lungen-, Magen- und Darmkatarrhen, Knochenverwundung, Nieren- und Blasenleiden gebraucht, angenehmes Mineralwasser. In 1/10 Liter-Flaschen 36 Heller. Für die leeren Flaschen werden 8 Heller zurückbezahlt.

Zu haben überall.

Die Quellenleitung.

Hauptdepot: **EDESKUTY L.** kais. und königl. Hoflieferant. in Budapest.

Telephon 16—32. V., Erzsébet-ter 8. Telephon 16—32.

Buchforderungen (offene Posten) von Substantiven, Adjektiven, Gewerbetreibenden, Info u. Brauns, inden coulant. G. S. Compagnie, Neues Wien.

EISENBACH SANDOR, Bankagent, BUDAPEST, V., HoId-utoza 23.

Tapeten

Steburger & Co., u. I. Hoflieferanten Budapest, V., Förd-utoza 8. Reichste Auswahl Billigste Preise! Linoleum-Lager.

Telephon 34—04.

Telegramme.

Die dalmatinischen Seemanöver.

Zara, 16. September. Erzherzog Franz Ferdinand verließ gestern Nachmittags unter dem Kanonensalut des Forts und den stürmischen Ovationen der Bevölkerung das Hoflager von Ragusa und begab sich an Bord der „Miramar“ zur Flottenparade. Erbprinz Danilo von Montenegro begab sich an Bord seiner Yacht, die der „Miramar“ folgend in der Richtung nach Antivari abdampfte.

Fallières in Marseille.

Marseille, 16. September. Um halb 8 Uhr Abends fand auf der Präsektur ein Banket statt, an welchem außer dem Präsidenten Fallières die französischen Minister, die Kommandanten des italienischen, englischen und spanischen Geschwaders, sowie alle französischen und ausländischen Offiziere der im Hafen von Marseille gegenwärtig ankernden Schiffe theilnahmen. Der Präsident brachte auf die drei fremdländischen Kommandanten Teinkprüche aus, in welchen er erklärte, die von ihren Souveränen durch die Entsendung der Kriegsschiffe nach Marseille bekundete Aufmerksamkeit habe ihn tief gerührt, und die Admirale bat, ihren Souveränen seinen Dank zu verdolmetschen. Der Präsident trank schließlich auf das Wohl der königlichen Familien und der durch die Schiffe vertretenen Nationen. Hiernauf leerten die drei Kommandanten ihr Glas auf das Wohl des Präsidenten. Die Musikkapelle intonirte die Nationalhymnen der vertretenen Mächte. Präsident

Fallières richtete an die Könige von Italien, England und Spanien Danktelegramme.

Englands auswärtige Politik.

London, 16. September. Kriegsminister Haldane kam bei der heute in New castle von ihm gehaltenen Rede über die Heeresangelegenheiten auch auf die auswärtigen Beziehungen zu sprechen und sagte:

Unsere Beziehungen zu Frankreich sind enger, intimer wie je zuvor. Wir haben uns in freundschaftliche Beziehungen zur russischen Regierung gebracht, ungeachtet der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind besser als sie vor kurzem waren. Eines der Vorkommnisse, die auf die Neigung Englands und Deutschlands hindeuten, sich zwar als Rivalen, aber doch als freundliche Rivalen zu betrachten, sei die Zurückziehung nahezu der Hälfte der deutschen Streitkräfte aus Südafrika seitens Deutschlands. Zu Zwecken des letzten Krieges hätten die Deutschen 15,000 Mann in Südafrika gehabt, was eine gewisse Mißstimmung bei nervösen Leuten in England habe entstehen lassen. Er, Haldane, habe keinen Augenblick daran gedacht, daß dabei irgend etwas Unnatürliches war. Aber nun stellt es sich heraus, daß mit Beginn des nächsten Monats 7000 Mann deutscher Truppen zurückgezogen werden sollen. Das müsse Englands Werk in Südafrika erleichtern.

Rücktritt des Prinzen Georg.

Rom, 16. September. Der „Tribuna“ wird aus Kreta gemeldet: Der Oberkommissar von Kreta, Prinz Georg, richtete an das Volk von Kreta eine Proklamation, in welcher er mittheilt, daß er von seinem Posten zurücktrete und durch einen Anderen ersetzt werde.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 17. September. Der Sonntag-Privatverkehr blieb bei geringfügigem Verkehr behauptet, ungarische Kreditaktien bevorzugt. Es notirten: Ungarische Kreditaktien zu 812 bis 813.25, ungarische Eskomptebank zu 518 bis 518.25, ungarische Hypothekenbank zu 521.50 bis 521.75.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Freitag Mittags einzusenden; spätere eingelangte Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionsskorrespondenz beantwortet. Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

A. R., Fortuna-utca, Budapest. Ad 1. Ja, es gibt solche Institute. Ein solches ist die Solán Horváth'sche auf der Kerespesi-ut. Besonders talentirte Eleven genießen im Abmachungsfalle auch in der Rákóczi'schen Schule (Csengeri-utca 28) unentgeltlichen Unterricht. In der Theater'schule des Landes-Schauspielerverbandes (Lipót-körút 8) kann man auch ohne die spätere Zahlungspflichtigkeit vom Unterrichtsgelde befreit werden. Hierüber entscheidet der Direktor des Lustspieltheaters. Die Größnungen finden in der Regel zu Beginn des Monats September statt. Aufgenommen werden Mädchen von 16 bis 22, Männer von 18 bis 24 Jahren. Ad 2 bis 4. Von solchen unentgeltlichen Kurzen ist uns nichts bekannt. — „Vadászkürt“, Zombor. Beim Spiel darf man nicht zerstreut sein. Der dritte Spieler hat das Recht, Alles aufzuschreiben. — S. R., Kóská. Neunjäger kann man nur dann ansagen, wenn der Partner nichts hat. In Ihrem Falle hat die Hinterhand nur 38 und nicht 39. — M. F., Gulács. Ihr Los wurde mit 13 R. in der Amortisationsziehung gezogen. — „B. 227.“ „Hönig“ und „Popper u. Komp.“ Dieselben werden durch die hiesige Firma Sternberg & társa besorgt. — C. D., Ujvidék. Der Betreffende ist seit etwa zehn Jahren Abgeordneter und ist sehr einflußreich. Die von Ihnen angegebene Adresse ist richtig. — A. B., Pilsécsaba. Ad 1. bis 3. Wenden Sie sich an Prof. Skultbety, Piaristengymnasium, der der Leiter des Kurzes ist. Er wird Ihnen gerne Auskunft geben. Ad 4. Nicht gezogen. — Leberecht, Bukleß. Es genügt als Adresse: „Carbid-Lampenfabrik, Hamburg.“ — M. R., Pozsony. Ad 1. Nein, das sind zwei grundverschiedene Vereinigungen. Ad 2. Hat sich mit „Az En Ujságom“ fusionirt. Wenden Sie sich an den Verlag „Buchhandlung Singer u. Wolfner“ Budapest, Andrássystraße. Ad 3. Die Administration wird Ihnen darauf antworten. Ad 4. Nein, ein solches Heim gibt es nicht. — „U. L.“ Mehr, als in unserem Blatte über die Angelegenheit enthalten war, wissen wir nicht. — „N. L.“ Brennen und unangestrichenes Reinigen. — M. F., Réte. Uns ist kein solcher Schematismus bekannt. Wenden Sie sich an Ihre kompetente Gewerbestammer, welche vielleicht von einem solchen Verzeichniß Kenntniß hat. — „M. A. N.“ Ad 1. Solche Privatverkäufe sind uns nicht bekannt. Ad 2. Mit Vitriol- oder Kalkeinprägungen. — W. J., Léva. Wenden Sie sich an ein Privatdetektiv-Institut. Solche sind täglich in Annoncentheil unseres Blattes angekündigt. — B. S., Zúfi. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Wenden Sie sich mit einer Empfehlung Ihres Rabbiners oder Ihrer Gemeinde an die hiesige isr. Kultusgemeinde. — „W. L. B.“ Ad 1. Ihr Rabbiner wird Ihnen das am besten sagen können. Ad 2. Wer über die

Hälfte der 52 Karten hat, der hat das Spiel, das sind drei Points. 7 Pick ist ein Point; großes Kasino = 2 Points; kleines Kasino, Wisse = 1 Point. Wer zuerst 11 Points zählt, hat die Partie gewonnen. Es bleibt sich gleich, in welcher Reihenfolge man zählt. Ad 3. S. 7588 Nr. 78, S. 234 Nr. 64 wurden mit je 15 R. in der Amortisationsziehung gezogen. — „S. O. L. A.“ Ad 1. Am 1. Oktober nächsten Jahres. Ad 2. Beide sind sehr gute Anstalten. Natura ist Vorbedingung. Es sind drei Jahrgänge notwendig. Wenden Sie sich an das Rektorat einer der beiden Hochschulen und ersuchen Sie um Zusendung eines Programms. — F. R., Franzfeld, 166900. Sie stellen ein ganzes Dutzend Fragen, weshalb es schwer ist, klare Antworten zu geben. Wegen der Postpraktikantenstellen müssen Sie sich an Ihre kompetente Postdirektion wenden. Das Gehalt ist anfangs etwa 80 R. Wohnung gibt es keine. Der Kurs ist für die Aufnahme maßgebend. Der Dienst bei jenem Regiment ist nicht schwerer als bei einem anderen Regiment, dafür aber sehr lehrreich. — S. S., Budapest. Sprachlich richtig ist nur „dem König“. — „Alter treuer Abonnent.“ Wir haben kein Recht, solche Auskünfte in Remtern einzuholen, das können Sie als Betheiligter viel leichter thun. Unsere Anfrage könnte da nur schaden. — „N. K.“ Ein solcher Kurs wird nur in Budapest, Kolozsvár und Agram abgehalten. Zu zahlen ist für den Unterricht nichts. — „R. 169119.“ Von einem solchen Verein ist uns nichts bekannt. Sie können ja immer an das Finanzministerium rekurrieren. — B. S., Budapest. Adressiren Sie „Tuscanlanum-Egypt“, Budapest. Näheres ist uns selbst nicht bekannt. — „I. O. B.“ Meyer, sechste Auflage. Der andere erscheint nicht mehr. — P. R., Torzsa. Martin Schwartner veröffentlichte zu Ende des 18. Jahrhunderts das erste wissenschaftliche statistische Werk über Ungarn in deutscher Sprache. Dasselbe erschien zuerst in einem, dann in zwei Bänden. — M. J., Baujóna. Serie 4738 Nr. 15, 44 und 46 wurde mit 13 R. in der Amortisationsziehung gezogen. — M. J., Blinškút. Serie 5859 Nr. 60 wurde mit 13 R. in der Amortisationsziehung gezogen. — S. S. Nr. 13. Ihre beiden Lose wurden mit je 13 R. in der Amortisationsziehung gezogen. — S. G., Eckka. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Der Kurs ist täglich in unserem Blatte enthalten; die Lose wurden längst in unverjähliche umgewandelt. Wir haben feinerzeit wochenlang über dieses Thema geschrieben. Die Coupons werden längst nicht mehr eingelöst, sondern insgesamt mit 2 Francs abgelöst. Wenden Sie sich diesbezüglich an irgend ein Bankhaus. — M. D., Budapest. Nichts ist leichter, als ein Tageblatt, welches im Zeitraum von wenigen Stunden ein Material zusammenzufüllen hat, das einen dicken Band füllen würde, zu kritisieren. Die Gile, mit der eine Zeitung gemacht wird, der große und komplizierte Apparat, mit dem sie arbeitet, macht kleinere Verstöße, besonders aber die Druckfehler erklärlich. In der von Ihnen citirten Agrardepesche soll es heißen „verhindern“ (statt erwirken), in der Konstantinopleter „an die“ (statt an den). Was aber das „ungekräft“ betrifft, so sind Sie im Irrthum; es soll nicht heißen, wie Sie glauben, „unschuldig verfolgt“, sondern es lautet richtig „ungekräft verlohnt“; das heißt, die Verfolger werden für ihre Mißthaten nicht gestraft. Im Uebrigen thun wir alles Mögliche, um die Druckfehler auszurotten; aber — ultra posse nemo tenetur. — Eifriger Leser, Gabos. Sie dürfen sich von der Audienz nicht zu viel Erfolg versprechen. Trachten Sie eher, eine einflußreiche Person für Ihre Sache zu gewinnen. Den Tag und die Stunde der jeweiligen Audienzen erfahren Sie aus unseren Mittheilungen unter Rubrik Tagesneuigkeiten. — S. S., Eperjes. Ad 1. Eine derartige Verordnung ist uns nicht bekannt. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — A. G., Vágújhegy. Sie können Ihrem Beamten mit Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist man immer kündigen. — J. S., Budapest. Wenn bei der Uebergabe des Wechsels vereinbart wurde, daß derselbe in sechs Monaten fällig wird, so ist die Ausfüllung auf einen späteren Verfalltag rechtswidrig und Aussteller und Giranten dadurch in Folge Mangels rechtzeitigen Proteßts außer Obligo. Wenn eine derartige Vereinbarung nicht stattgefunden hat, kann wegen der späteren Fälligkeit keine Einwendung erhoben werden. — A. F., Lád-Bessenyo. Der Lehrling ist anzumelden und nachzuweisen, daß er bereits die vorgeschriebene Zeit im Dienste verbracht hat. — F. R., Medgyes. Wenn der Uebernehmer des Geschäfts die Passiven auf sich genommen hat, haftet er mit dem früheren Eigentümer solidarisch für die Schulden. Es können also die Gläubiger die Klage gegen den jetzigen oder gegen den früheren Geschäftsinhaber oder gegen beide zugleich richten. — J. G., Nagybátó. Wenn das Urtheil auf 2 1/2 Jahre Gefängniß (fogház) lautet, so verjährt die Strafe in fünf Jahren; lautet dagegen das Urtheil auf 2 1/2 Jahre Kerker (börtön), so tritt die Verjährung erst in zehn Jahren ein. — B. S., O-Suló. Die Zufuhr von Waaren fällt auch unter das Verbot der Sonntagsruhe und kann daher bestraft werden. — 222. Györ. Zur Herausgabe von Adressbüchern ist keine behördliche Bewilligung erforderlich, es ist hiezu jeder Verleger berechtigt. — J. R., Budapest. In den großen jüdischen Feiertagen kann die Traßik den ganzen Tag gesperrt bleiben. — Abonnent Wien-Berlin. Sie müssen die Geburts- und Heimathsscheine und überdies von der betreffenden österreichischen und deutschen Landesbehörde Zeugnisse darüber erbringen, daß gegen die Ehe nach den dortigen Landesgesetzen kein Hinderniß vorliegt. Die Dokumente sind bei dem staatlichen Matritelsführer des betreffenden Bezirks einzureichen. Dasselbe erhalten Sie auch detaillirte Auskunft. — B. R., Lugo. Die Ihnen vom Stadthauptmann ertheilte Auskunft entspricht vollkommen den Vorschriften. — Sch. S., Eperjes. Ad 1. Es wird den Kaffeehäusern und Wirthshausbesitzern die Traßiklizenz nur unter der Bedingung ertheilt, daß sie Cigarren und Cigaretten ausschließlich an ihre sitzenden Gäste und zu

Traßikpreisen verkaufen. Verkauf an ambulantes Publikum und höhere Preisforderungen werden mit der Entziehung der Lizenz bestraft. Diese Verordnung ist für das ganze Land gültig. Ad 2. Nicht gezogen. — „Ein Verzweifelter.“ Zur Veröffentlichung nicht geeignet. — B. L., Gyepény. Gelegentlich werden wir auf diese Frage zurückkommen. — C. D., Nyitra. Sie können sich beim Konsulat stellen. — W. S., Budapest. Er muß am 1. Oktober 1907 einrücken. — G. in D. Sie dürfen den Brief nicht veröffentlichen, weil Sie sonst präjudicial zur Verantwortung gezogen werden. — M. R., Salgótarján. Der Kurs ist tagtäglich in unserem Blatte notirt. — M., Nagybombat. Der Finanzbeamte ist nicht berechtigt, Sie in Ihrem geschäftlichen Betriebe zu hören. Wenn es den Anschein hat, daß er Sie verören will, dann ersuchen Sie die Finanzdirektion. — J. W., Felsö-Virányos. Nach dem Metermaß ist viel praktischer und leichter zu berechnen. — Langjährige Abonnentin, Budapest. Wir begreifen Ihren Unmuth, vermögen Ihnen gleichwohl nicht Recht zu geben. Die Landes-Musik-Akademie ist eine Hochschule und hat als solche die Pflicht, nur wirklich begabte Zöglinge zu berücksichtigen. Gleichwohl müssen, wenn auch nur im Ganzen — wie heuer — dreißig Plätze befreit werden können, doch die sämtlichen sich zur Prüfung meldenden Zöglinge geprüft werden, damit die bestfahigsten herausgefunden werden können. Die Erhebung der Einschreibgebühr, die gemißmaßen auch Prüfungsgebühr ist, wird der Anstalt vom Staat zur Pflicht gemacht. — „1000, Arva.“ Die Antwort erfolgt in der nächsten Korrespondenz. — S. R., Budapest. Wir haben Ihre Zuschrift mit Interesse gelesen und werden von dem Inhalt gelegentlich Gebrauch machen. — Alter Abonnent, Résmárcs. S. 5596 Nr. 7 wurde mit 15 R. in der Amortisationsziehung gezogen. — „T. K.“ S. 3346 Nr. 94 wurde mit 13 R. in der Amortisationsziehung gezogen. — A. F. S. B. Die Anmeldung kann auch nachträglich besorgt werden. Die fehlenden Blätter sind nachgeholt worden. — B. S. 50. Die Textilindustrie steht in den meisten civilisirten Ländern auf hoher Stufe der Entwicklung. In Ungarn bestehen Fachschulen für Textilindustrie in Résmárcs, Pozsony und Nagybátó. Was die Beamtenstellen im Handelsministerium betrifft, so hängt das Maß der Vorbildung von der Art und Stufe des Amtes ab; mindestens wird Maturitätszeugniß verlangt, für viele Stellen; besonders wenn man vorwärtskommen soll, wird die Abolvierung der juridischen Fakultät verlangt. — „N. M. 62.“ Nicht gezogen. Wir glauben, dieselben können von der Hypothekenbank bereits gehoben werden. — W. J., Kis-Sztriczke. S. 5996 Nr. 3 wurde mit 30 R. in der Amortisationsziehung gezogen. — „Interessent.“ Uns sind alle Namen nicht bekannt, da dort drei Kommissionen thätig waren. Wenden Sie sich an die Stadtrepräsentanten Herrn G. Ehrlich oder Herrn Karl Stabler, die Obmänner von Kommissionen waren, und Ihnen die beste Auskunft geben können. Auf Ihre zweite Anfrage wird Ihnen die Administration antworten. — C. F. 171532. Uns ist kein derartiges spezielles Fachblatt bekannt. Vielleicht können wir Ihnen in der nächsten Korrespondenz Auskunft geben. Wir werden Umfrage halten. — D. H. T. in G. B. Uns ist kein derartiger Artikel zugekommen, weshalb wir Ihnen auch keine Antwort zukommen lassen konnten. — „Theater.“ Ad 1. Wenn es mit Musik ist, im Volkstheater, Königstheater und im Ungarischen Theater, wenn es ohne Musik ist, im Nationaltheater und Lustspieltheater. Ad 2. Wissenschaftliche Gesellschaften besaßen sich mit Theaterstücken nicht. Ad 3. Man trägt das Stück in das Sekretariat und fügt die Adresse des Autors bei, erhält eine Bestätigung über den Empfang des Stückes und wartet auf die Entscheidung, die zeitweilig urgirt werden kann. Die Einreichung kann auch per Post geschehen, in welchem Falle das Aufgaberezept als Bestätigung und Instrument der Ausweisleistung dient.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: J. B., Basahid, — D. R. Nr. 1, — Neuer Abonnent, Dáda, — M. R., Almás-Kamarás, — M. St., Trencsén-Baán, — Budapest Nr. 6870, — J. M., Szomorfa, — S. J., Turdosin, — Nr. 175996, — Abonnentin in Eszegg, — „Bánigtelep“, — St. M., Ujő-Lehota, — A. R., Nagybacskei, — W. Sp., Pelvas, — J. S., Aggerdó, — „Gaza“, — S. S., Lubreg, — J. S., Nr. 171208, — U. Sz., Szonta 168131, — „Basilika“, — G. S. in Zombor, — B. S., Krompach, — G. Sch., Majs, — A. S., Nagybátó, — M. St. 1000, — Sch. S., Nyiregyháza, — St. F., Kuttka, — M. W., Fábkarajenő, — „Fortune“, — „Pozsonyi“, — „Lójonc“, — St. A., Zips, — „Glückauf“, — 999, — G. in Vagán, — M. F., Prázma, — M. M., Beodra, — B. S., Dombóvár, — S. F., Turócsefentmárton, — J. P., Uj-Beterczke, — G. J., M.-Sttebe.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßchaft

KRONDORFER SAUERBRUNN TAFELWASSER. SCHLEIMLÖSENDES u. DIURETISCHES HEILWASSER.

1906

Allerlei.

(Eine höchst eigenartige Beförderung) ist auf der Insel Moen üblich. Die kleine, kaum 14,000 Einwohner zählende dänische Insel hat fast gar keine Industrie, die Bevölkerung lebt vielmehr nur von der Landwirtschaft...

freilich nicht übermäßig lebhaften Korrespondenz gar nicht vorstellen.

(Die jüngsten Brüder des Schah von Persien.) Volle vier Jahre genossen die jüngsten Brüder des Schah von Persien, der siebzehnjährige Prinz Hussein Ali Mirza Jemin ed Dowle und der um ein Jahr jüngere Prinz Sultan Ahmed Mirza Abd es Sultane, ihre Ausbildung in der Theresianischen Akademie in Wien.

(Man auf eine Pflanze.) In dem mexikanischen Staate Coahuila ist eine Art Monomanie ausgebrochen, die dem Goldfieber vom Ende der vierziger Jahre in Kalifornien und dem Delfieber in Pennsylvania...

von Coahuila, hat sich eine Firma gebildet, die über ein Kapital von nicht weniger als 50 Millionen Dollars verfügt. Für das bisher völlig wertlose Material werden 80 Dollar per Tonne bezahlt, und der Wert des Landes, auf dem diese Stauden wächst, ist in einer ans fabelhafte grenzenden Weise in die Höhe gegangen.

(Caruso als Baudeckner.) Caruso, der „dem Himmel entstammte göttliche Sänger“, erzählte auch als Baudeckner vor den amerikanischen Multimillionären Er selbst erzählt, wie er in der ventrisoautischen Kunst einmal sich selbst übertroffen hat.

Die Spielfrau.

— Erzählung von Ernest Daudet. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Es wäre thätiglich unser Wunsch, wenn es sich darum handeln würde, das Leben des ersten Konsuls zu schützen. Allein er ist ja gar nicht mehr bedroht, da wir die Verschwörer bereits kennen und überwachen lassen; wir haben aber ein Interesse daran, daß die Nichtwichtigen bei ihrem verbrecherischen Vorhaben beharren, was der Fall wäre, wenn der Herzog von Malsang bis zum 5. Januar nicht bei ihnen eintrifft.

— Ja. Muß man aber, um den Abgesandten des Königs von Witau hier zurückzuhalten, sich unbedingt einer Frau bedienen? Es stehen Ihnen ja auch andere Mittel zu Gebote!

— Sie meinen die rohe Gewalt? rief Rivarennes aus. Eine Verhaftung oder ein Unfall? Gott bewahre! Ganz abgesehen, daß es ebenso schwierig als unpassend ist, sich solcher Mittel auf fremdem Territorium zu bedienen, würden sie der Vermuthung auch freien Spielraum lassen, daß unserem Reisenden eine Falle gelegt worden. Auch könnte er uns entfliehen oder ohne unser Wissen einen Boten nach Baden entsenden, so daß wir unseren Zweck doch nicht erreicht hätten.

Frau von Bonneuil zuckte die Achseln und sagte:

— Mir ist keine Frau bekannt, die eines solchen Wunders fähig wäre, und ich für meine Person weitgereicht entschieden, Ihrem Wunsche zu willfahren. Ja, wenn ich den Herzog bereits kennen würde, wenn mir Gelegenheit geboten gewesen wäre, um ihn merken zu lassen, daß er mir gefällt und ich glücklich wäre, auch ihm zu gefallen, — da ließe sich noch eher darüber reden. Man kann jederzeit eine unterbrochene Verhandlung von neuem aufnehmen, da sich möglicherweise doch ein Nutzen daraus ergibt. Doch auf Jemanden, den man nie im Leben gesehen, binnen weniger Minuten solchen Einfluß zu üben, daß man ihn zu einer feinen Absichten direkt widerlaufenden Handlung bewegt, ist eine Aufgabe, der ich mich nicht gewachsen fühle.

— Sie wollen also nicht einmal einen Ver-

such machen? fragte Rivarennes förmlich ver zweifelt.

— Wozu einen aussichtslosen Versuch machen, sobald man weiß, daß die Sache von vornherein verloren ist?

— Um wenigstens einen Beweis Ihres guten Willens, Ihrer Ergebenheit zu liefern.

— Wenn es sich bloß darum handelt, einen neuerlichen Beweis meines Pflichteifers zu geben, so bin ich nach wie vor bereit dazu, erklärte Frau von Bonneuil in einem Tone, der mehr Resignation als Ueberzeugung verrieth. Doch wenn Sie durchaus wünschen, daß Herr von Maligny in Hamburg bleibe, so bedienen Sie sich anderer Mittel, das ist meine Ansicht.

— Ich muß ihn also ermorden lassen? fragte Rivarennes brutal, da ihn das Scheitern seines Vorhabens aufs höchste erbitterte.

— Ich weiß thätiglich kein besseres Mittel, um ihn an einer Abreise zu verhindern, erwiderte die Gräfin mit einem Anfluge von Ironie.

— Spotten Sie nicht! stieß er ingrimmig hervor. Meine Weisungen lauten davor, daß ich vor keinerlei Schwierigkeit zurückzuschrecken brauche.

Er hatte mit erhobener Stimme gesprochen, seine ganze Haltung verrieth eine unerschütterliche Entschlossenheit. An dem Ausdruck seiner Augen erkannte Frau von Bonneuil, daß er keine Lüge sprach. Ueberdies mußte sie, wozu ihn das eifrige Bestreben befähigte, der Gunst des Ministers nicht verlustig zu gehen, der zum Leiter der Polizei unter dem ersten Konsul bestellt war und der ihn zum Geheimagenten in Deutschland und Rußland ernannt hatte.

— Beruhigen Sie sich doch, sagte sie; wir wollen selbst das Unmögliche versuchen, nur um zu verhindern, daß Sie ein Verbrechen begehen.

Ihre Worte, die von einem anmuthigen Lächeln begleitet waren, beschwichtigten den Zorn des Mannes. Seine Heiterkeit kehrte zurück und die beiden Verbündeten setzten ihre Unterredung fort.

Während sie sich in erbaulichem Gespräch ergingen, verharrte Margarethe auf dem Platze, wo sie sich niedergelassen. Die jungfräuliche Keuschheit des kaum vollendeten sechzehnten Lebensjahres verlieh ihrem Gesichte einen unnennbaren Zauber. Sie war kein Kind mehr, aber auch noch keine Frau; allein die edel geschnittenen Züge, der anziehende Ausdruck ihrer Physiognomie, die die höchste Intelligenz, Rechtschaffenheit und Charakterreinheit verriethen, die Leppigkeit des seidenweichen Haares, die zarte Färbung des Gesichtes, wie nicht minder die Umrisse der nur wenig entwickelten Gestalt ließen klar und deutlich erkennen, welche entzückendes Geschöpf sich aus dem jugendlichen Wesen entwickeln werde, sobald die Zeit dafür gekommen sein würde.

Wer sie so da sitzen sah, hätte nicht meinen sollen, daß sie für Thränen und Kummer geschaffen sei. Es lag etwas wie ein unwahrscheinlicher Widerspruch zwischen der düsteren Trauer, unter deren Last sie gegenwärtig zu schmachsen schien, und den Vorläufern eines glücklichen Lebens, die in dem Charakter ihrer Schönheit gelegen waren.

Sie hatte eine Feder ergriffen und ein Blatt Papier herangezogen; doch statt zu schreiben, überließ sie sich widerstandslos den Gedanken, die auf sie eindrangen. Und offenbar waren diese Gedan-

ken traurig, bitter und quälend, denn alsbald drückte ihre ganze Haltung tiefe Niedergeschlagenheit aus und in ihren schönen Augen glänzten Thränen, deren Ursachen wir nur klarzulegen vermögen, wenn wir einen Rückblick auf ihre Vergangenheit werden.

Rauch sechzehn Jahre alt, kannte Margarethe bereits alle Bitternisse eines wechselvollen, unfreudlichen Schicksals. Nichts war ihr erspart worden. Ihre Mutter starb, als sie ihr das Leben schenkte. Unter der Obhut einer alten Amme und unter der Aufsicht ihres Vaters, des Grafen von Morsang, in einem alten Schloß zu Reizgord aufgewachsen, hatte sie sich keine andere Erinnerung an ihre erste Kindheit bewahrt, als die einer aus Liebe und Bärtlichkeit zusammengesetzten Atmosphäre, deren Nachhall Zeit ihres Lebens nicht in ihr erstarb.

Doch wie kurze Zeit hatte dieses ursprüngliche Glück gewährt! Sie hatte das Alter, in dem man dieses erst recht zu würdigen beginnt, noch nicht erreicht, als ihr Vater eines Abends, als er von einer Reise nach Paris zurückkehrte, ihr die Eröffnung machte, daß man auf der Stelle abreisen, das Land verlassen, dem Wüthen der revolutionären Elemente aus dem Wege gehen, im Ausland sich den Brüdern und Vettern des Königs anschließen und unter ihrer Führerschaft kämpfen müsse, um diesen unglücklichen Souverän, der der Gefangene seiner empörrten Unterthanen war, zu befreien.

Anfänglich hatte das plötzliche Emigrieren und trotzdem Grethe nur traurige und erschrockene Mienen um sich sah, ihr gewissermaßen Spas gemacht. Für ein Kind bedeutet eine Reise, ein Ausflug stets ein Vergnügen. Doch kaum hatte man sich in Bewegung gesetzt, als die Epoche der Leiden für sie anbrach, deren qualvolle Erinnerung trotz ihrer Jugend unauslöschlich in ihr nachzitterte.

Nach zahllosen Drangsalen und Widerwärtigkeiten war man, umbrandet von der Fluth der übrigen Flüchtlinge, endlich in Augsburg im Schwabenlande angelangt. Ein bescheidenes Gasthofzimmer bildete fortan das Heim der kleinen Schloßbesitzerin. Dort ließ ihr Vater sie unter der Obhut ihrer Amme zurück, die mit unerschütterlicher Treue an dem Kinde hing. Er selbst ging nach Worms, um sich den Edel-leuten anzuschließen, die der Prinz von Condé zu einer Armee vereinigt hatte, mit der er die Wiedereinsetzung des Königs auf seinem Throne bewerkstelligen wollte.

Volle vier Jahre währte die Trennung zwischen Vater und Tochter. Kaum daß ihr Vater von Zeit zu Zeit zu flüchtigem Besuch bei ihr eintraf, um sie in die Arme zu schließen. Er verbrachte höchstens ein paar Stunden bei ihr, reiste wieder ab, und abermals verstrichen Monate, ohne daß sie ihn zu sehen bekam. Ihre Amme, ein paar alte Damen, Angehörige ihrer gleichfalls nach Augsburg geflohenen Landsleute, die Tochter einer derselben, die selbst eine französische Schule begründet und die Leitung ihrer Erziehung unternommen hatte, sowie ihre Schulgenossinnen bildeten ihre ganze Gesellschaft. So waren die glücklichen Tage ihrer ersten Kindheit von den schweren Zeiten der von Trauer und Entbehrungen erfüllten Verbannung abgelöst worden. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 17. September 1906.

„Neues Pester Journal“

Seite 7

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 111.
Romeo és Júlia.
Frególia 5 felvonásban. Irták: Shakespeare.
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. Operaház.

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vígyszínház.

Riquette.
Főbősz: Maurice és Vebor.
Frególia: Ferdinánd, Zempléni P. Gyuláné.
Florette Tihanyi
Riquette, a feleség Varsányi I. Vendel
Fátorgó Gábor M.
Blanche, a feleség Gábor M.
Moulinet Gábor M.
Barbet Julien Gábor M.
Jambard Szerepy
Ducal Armand Fanczy
Chéchetta Hegedűsné
Marsubrianné Kiss I.
Fouley Balassa
La Barbe Gyözö
Kezdete fél 8 órákor.

Művészszínház.

Mókaképzés.
Operett 3 felvonásban. Irták: Bauer Gyula. Fordították: Kuthy Emil és Battaly Géza. Zenéjét szerztette: Lehár Ferencz.
Brookviller Szirmai
Selma Komlóssy
Captain Arthur, főbősz Kapitány
Miss Thebe Petráss
Gróf Regényesi Pázmány
Miss Edith Ledovszky
Jula, hűgő Harmanth I.
Philly Haskó
Huckland Sheriff Kiss
Kezdete fél 8 órákor.

Magyar Színház.

A koldusgróf.
Operett 3 felvonásban. Irták: Léon Viltor. Zenéjét szerztette Ascher Leó.
Stephenson T. Iványi
Kitty, feleség Orlay F.
Malona, leányuk Tóth
Karlasky B. Ferenczy
Blackwell Jimmy Gábor
Dick, rendőrbiztos Bérczi
Shippel Boross
Jessie Kálly
Trunky Sándor
Pennyman koldus Kóváry
Kezdete fél 8 órákor.

Király Színház.

A gerolsteini nagyhercegnő.
Operett 3 felvonásban. Irták: Meliboe és Halévy. Fordította: Evva Lajos és Fái J. Béla. Zenéjét szerztette: Offenbach.
A nagyhercegnő Fedák
Eum Dum generális Németh
Fritz, közkatonai Körösei
Pál herceg Papp
Puk, nevelő Osizsár
Grog báró Horváth
Nepomuk Gabányi
Vanda Borbély
Kezdete fél 8 órákor.

Úránia Színház.

Tiszta mentén.
Kezdete fél 8 órákor.

Fővárosi nyári színház.

Orpheus az alvilágban.
Operetta 1 felvonásban.
Kezdete fél 8 órákor.

Városi nyári színház.

A diákünnep.
Diák színmű 3 felv. Irták: Wittenbauer Ferdinánd.
Kezdete fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

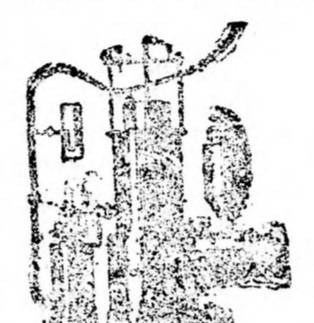
REVAY-UTCZA 18.
Direction: Leitner und Keleti. Regisseurs: Roth und Steinhardt.
Beginn der Vorstellung um halb 8 Uhr.
10 Uhr „A jövő zenéje“ vagy a feminiszták.
11 Uhr „Sicher ist sicher“.
Vorher: Géza Steinhardt, sowie sämtliche Mitglieder in ihren ganz neuen Solovorträgen. Im vollständig neu adaptierten Stock Casino de Paris, französischer Cancan, Cane-Weite und Matche-Tanz, sowie Konzert einer bestrenommierten Zigeunerkapelle bis 5 Uhr früh.
Tageskassa von 3-1 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags.

Opernsänger

Ertheilt Gesangsunterricht für Oper- und Konzertgesang, auch in Cerelestunden. Sprechstunden von 4-5 Uhr Nachmittags. Szendy-utca 33B, I. 6.

In jeder Wohnung für Geflüchtete und Wohnraum unentgeltlich neuerer Bauart. **Favorit Acetylen-Beleuchtungs-Apparat.**
portabler, leichter, sicherer, billiger, als Gas- und Petroleum-Beleuchtung. Ein Apparat des Apparates ermöglicht für 22 Stunden Brenndauer mit einem Verbrauch von einem Liter Acetylen pro Stunde. Der Apparat kostet nur 90 Kronen. Die weiteren größeren „Non plus Ultra“ Acetylen-Beleuchtungs-Apparate werden billiger mit Befriedigung erzeugt.
Interessenten wird gratis Ausfertigung gegeben, event. stelle ich meine Gas- und Petroleum-Beleuchtung auf Wunsch zur Verfügung.

Gergely Mór,
Fabrik für Acetylen-Beleuchtungs-Gegenstände,
Budapest, Nernst u. Nr. 39.
Bezugsbedingungen werden abgegeben.
Telephon 91-42.



Zimmer-Gurken!

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter samt Flaschen und Kiste:
feine Gurken 14 Kronen
mittlere Gurken 12 Kronen
100 Liter mittlere Gurken 30 Kronen
samt 10 Liter Wasser von 100-100 Liter
100 Liter Wasser samt Kiste 12 Kronen
versendet ab 10 Liter gegen Nachnahme E. W. Reiffel in Szatmár.
Referenznummer zum Tagespreis.

Apotheker Verdes' Franzbranntwein
Soll in jedem Haus vorräthig sein.

LUNGENKRANKE

(Bluthusten, Spitzkatarrh, Tuberkulose) I. und II. Stadium) werden nach neuesten (speziellen) Heilmethoden durch Anwendung von Serum u. Inhalationen mit glänzendem Erfolg sicher geheilt.
Ordinations-Anstalt und Inhalatorium
Dr. R. K. M. A. G. Gy. u. L. a.
Budapest, VII., Kerepesi-ut 32. sz.
Ordination von 11-12 und 3-4 Uhr.

Beste und verlässlichste Bezugsquelle für
Kokusfette
BUDAPEST,
Rebenwurz & Grausz, Laudon-u. 3.
Wiederverkäufer wollen gefl. Spezialbestellung verlangen.
5 Bg.-Postboxen Kronen 6.30 franko überalshin

5 Kilo prima KOKUSFETT
mit orth. WAP versehen.
Lieferung franko für Kr. 6.30
Samuel Rebenwurz,
Bpest, Laudon-utca 12/b.
Für Wiederverkäufer billige Engros-Preise.

Für lebende Bäume Gleditschien.
I. Wahl 40-70 Cm. per Tausend 14 Kr. II. Wahl 25-40 Cm. pr. Tausend 10 Kr.

Alfagien.
I. Wahl 70-120 Cm. per Tausend 14 Kr. II. Wahl 40-70 Cm. pr. Tausend 10 Kr.

Fichten.
3mal vorkult, 75-100 Cm. hoch, 100 Stück 90 Kr.
Dunavarsány bei Budapest
Geirath.

Möchte meine Tochter, ein sehr nettes, becheidenes Mädchen, mit 12,000 Kronen Baarvermögen und reichlicher Ausstattung, an einen perfekten Mann mit Beamtenverdiensten, Briefe unter „Bestimmung 523“ an die Gr. 61523

MÖBEL
auf Platen, billige Preise und günstige Bedingungen
Möbel-Einlagerungs-Unternehmen
(normalis Zöldia-utca) jeft Verass Pálné u. 12.
Auskünfte erteilt Herr László.

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség: Miskolc. 21002/906. szám.

Fályázati hirdetmény.

(Tuzifa szállítása iránt.)
A magyar királyi államvasutak miskolci üzletvezetősége az 1907. és 1908. évben évente szükséges 2500 köbméter nem uszított kemény hasábia szállításának biztosítása céljából ezennel nyilvános pályázatot hirdet.
Ezen tuzifa mennyiség a következő feltételek mellett szállítandó.
1. Az egy évre megrendelt mennyiség az illető év április hó végéig egyenlő havi részletekben szállítandó be.
2. A szállítandó hasábia lehet bükk, cser és gyertyán, de lehet tölgy is. Megfűlött vagy uszított tuzifa feltétlenül visszatartandó. Bükkhasábot csakis törzsből állítandó, elő, ágból vagottak meg akkor sem vétetnek át, ha az előírt méreteket bírják.
3. A hasábia egy méter hosszúságban szállítandó.
4. Az ajánlatban világosan és minden kétséget kizáró módon megnevezendő azon termelési hely, hol az ajánlott tuzifa előállítását fogja és a magyar királyi államvasutak miskolci üzletvezetősége fenntartja magának azon jogot, hogy kiküldött közvegy által arról bármikor meggyőződést szerezhesen.
5. Azon cégek, melyek a magyar királyi államvasutakkal szállítási viszonyban még nem állottak, tartoznak szállítóképességük és megbízhatóságuk igazoló kereskedelmi kamarai bizonyítványt bemutatni.
6. A szállítás különben a 122291/96. sz. anyagok és leltári tárgyak szállítási iránti általános és a tuzifára vonatkozó 65465/02. sz. különleges szállítási feltételek alapján eszközöndő.
7. Ezen szállítási feltételek a pályázati határidőig alulírt üzletvezetőség általános osztálya anyag és leltárbezerzési csoportjánál, valamint a magyar királyi államvasutak igazgatósága A) III. szakosztályánál, nemkülönben az összes üzletvezetőségeknél napokint a hivatalos órák alatt megtekinthetők, vagy a megállapított ár beküldése mellett a magyar királyi államvasutak nyomtatványstráránál (Budapest, Andrassy-ut 73-75. sz. alatt) posta útján is megszerzethetők. Az általános feltételekért 50 fillér, a különleges feltételekért 50 fillér fizetendő. A feltételeknek posta útján való megküldése esetén még 20 fillér postaköltség is beküldendő.
8. Mindegyik ajánlattevőnek feltételezhető, hogy a fentebb feltételeket egész terjedelmükben ismeri, és azokat amennyiben a jelen hirdetmény folytán változtat nem szándékol, maga névze kötelezőnek elfogadja.
9. A szállítás bérmentve a magyar királyi államvasutaknak lehetőleg a miskolci üzletvezetőség vonalának valamely állomására vagy állomásaira esetleg nyílt pályán is eszközöndő, a beszállítási hely, a nyílt pályán való szállítással pedig az illető szelvény száma az ajánlatban világosan kiintetendő.
10. Megjegyezzük, hogy az állomásokon való beszállítással a fának a kocsihoz való berakodását a vasút saját költségén eszközöli, a nyílt pályán való beszállítással azonban arról a szállító tartozik saját költségén gondoskodni.
11. Mindegyik ajánlattevő ajánlatával az e felett hozandó határozatig kötelezettségben marad.
12. A nem nyertes ajánlattevők az ajánlatok felbontásáig 10 napig két hét alatt értesíthetnek ajánlatuk el nem fogadásáról, valamint arról, hogy a letett bánatpénzük visszavadjik.
13. A nyertes ajánlattevők ugyancsak az ajánlatok felbontásáig két hét alatt értesíthetnek.
14. Az ajánlat a kirt egész mennyiségre vagy annak bármely tetszés szerinti részletére is szolgál.
15. Ajánlatok csakis a külön e célra szolgáló mintán szerkesztendők. Az ajánlatok 1 koronás magyar okmányblyeggel és az ajánlattevő aláírásával látandók el. Az ajánlatok tartalmazni kötelezők a rendes címzésen kívül még a következő felírás alkalmazandó: „Ajánlat tuzifa szállítására 10000/906. számban.“ Az életpé kiadott ajánlatok 1906. évi október 17. napjának délutáni 12 órájáig a miskolci üzletvezetőség általános I. osztályába benyújandók vagy posta útján beküldendők. A jelen feltételekeltől eltérő ajánlatok, valamint olyanok, melyek a kirt határidő lejártá után vagy társulatilag értenek, vagy oly ajánlatok, melyekben vakarások fordulnak elő és melyekre névze bánatpénz nem tétetett le, figyelembe nem fogandó vétetnek. Bánatpénzre csak az egy évre ajánlott mennyiség értékének 5%-a készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban 1906. évi október 17. napjának déli 12 órájáig a miskolci üzletvezetőség gyűjtőosztályánál letendő vagy posta útján odaküldendő.
16. A bánatpénzről szóló letéti jegy az ajánlathoz nem csatolandó, a bánatpénz letétele azonban az ajánlatban megintetendő.
17. Az árak számokkal és betűkkel kirtva köbméterenkint külön egy és külön két évi időre is terjedhető szállításra és pedig bérmentve a magyar királyi államvasutak valamelyik állomására vagy állomásaira teendő. Az ajánlatban kiintetendő az is, hogy a tuzifa milyen fából áll.
18. A szállítási ügyletből eredő minden költség és illetékköltséget a szállító cég viseli.
19. Az illetékek az 1881. évi XXVI. t.-c. 10 §-ának megfelelően olyképpen rovatik le, hogy a fizetések alkalmával a szállító által kiadandó nyugtatványokon nemcsak a nyugtatványi bélyegilleték címén a II-k fokozat szerint járó bélyegilleték ragasztandó, hanem azonoskivál a nyugták még külön az ügylet után járó III-k fokozat szerint járó illetékek fejében az utalványozott összegnek megfelelő értékű bélyegjegyekkel is ellátandók.
20. A szállító számlabeli követeléseit a magyar királyi postatakarékpénztár útján egyenlíthetnek ki. A szállító tartozik tehát a magyar királyi postatakarékpénztár cheque és clearing-forgalmába betépni.
21. A magyar királyi államvasutak miskolci üzletvezetősége fenntartja magának a jogot, hogy a szállítást egy, esetleg két évi időtartamra is átengedhesse, valamint, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az árakra és feltételekre, szabadon választhasson, továbbá, hogy az ajánlott mennyiségből tetszés szerinti rész mennyiség szállítást is átengedhesen, ha az ajánlattevők ily részbeni szállítást is elfogadni kötelesek, ha csak ajánlatukban ennek ellenkezőjét világosan ki nem kötötték és végre, hogy a szükségeslet kirta sítása esélyéből bármily más intézkedést is tehesen.
Miskolc, 1906. augusztus hóban.
Az üzletvezetőség.

Hirdetmény.

A magyar királyi államvasutak zágrábi üzletvezetősége 1907. és 1908. év folyamán szükségesek alant felsorolt anyagok szállítására nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet határkő, kockakő, természetes, oltdalán fali més, fedő lemez, fali, cserép és tűzálló téglák, fehér szappan, fagygy, vessző, szep, ciroksep, őzbőr, kenderkötél-zsinór, kátrányozott fegyelmű, dynamit, dynamitgyutacs, gyújtókandó és motorbenzin.
Az ajánlati minta és pályázati feltételek a zágrábi üzletvezetőség I. osztályában, az általános és különleges szállítási feltételek 50, illetve 30 fillér beküldése mellett a nyomtatványtárnál (Budapest, VI., Andrassy-ut 75. sz.) megszerzethetők.
Az ajánlatok legkésőbb 1906. évi október hó 3-ik napjának déli 12 órájáig nyújandók be alulírt üzletvezetőség I. osztályához.
Az ajánlatok egy koronás, az ajánlat mellékletei iventkelt 30 filleres bélyeggel ellátva és lepecsételve a következő felirattal: „Ajánlat a 25146/906. számban“ nyújandók be.
Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1906. évi október hó 2-ik napjának déli 12 órájáig az ajánlott anyag értékének 5%-a készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban bánatpénzképen a zágrábi üzletvezetőség gyűjtőosztályánál letendő.
A bánatpénzről szóló letéti jegy az ajánlathoz nem csatolandó.
Csak idejekorán beérkezett írásbeli ajánlatok szálkhatnak a tárgyalás alapjául.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI., Hagymás-ut. 17.
Heute neue Debuts:
„Der grüne Teufel“, große humoristische Pantomime, bearbeitet von der Gesellschaft Macago. François Réthling. Spieltheater. Frank Horn mit seinem „Bube“, als „Bube“, humoristisches Gesangsquartett unter Leitung des Herrn: Haszmann, Nemmá, Luschner und Steiner. Das Beste in diesem Genre. Remer 12 Aufführungen. Im Wintergarten Konzert bis 5 Uhr früh der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

„The Gresham“

Életbiztosító - Társaság Londonban.
Alapított 1846-ban. Alapított 1846-ban.
Magyarországi Áók Budapeston:
V. Ferencz József-tér 5/6, saját palotájában
Vagyon. (1904. decz. 31-én) 216.505.894.39 kor
Erényben levő biztosítási (tökeösszeg) 650.000.000.—
Díjtartalék 218.612.256.51
Biztosított feleknek kifizetett 491.748.857.43
1904. évi díj (és kamat) betét 32.391.311.51
A magyarországi üzlet magyar értékekben elhelyezett díjtartaléka 25.132.222.10
A magyarországi igazgatótanács:
Gróf Andrássy Géza, v. b. t. t. orsz. gyűl. képviselő, elnök.
Gróf Batthyány Tivadár, orsz. gyűl. képviselő.
Gróf Benyóvszky Sándor, orsz. gyűl. képviselő.
Gróf Karátsony Jenő, v. b. t. t. orsz. gyűl. képviselő.
Simon Jakab, tőzsdeintéző.
Igazgató-helyettes: Beckett A. Reginald.

